Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł.
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Freitag, den 12. Juli 1929 — Nr. 157

Maler Fallat gestorben.

Gestern vormittag starb in Bistray bei Bielitz der bekannte polnische Maler Julian Fallat. Noch vor wenigen Tagen, und zwar am 23. Juni, konnten der Krakauer Wojewode Dr. Kwaszniewski und der Rektor der Jagiellonischen Universität Szyszko-Bohusz ihm den Orden Polonia restituta mit dem Stern überreichen und zugleich das Diplom eines Ehrenprofessors der Kunstakademie in Krakau.

Fallat wurde im Jahre 1853 in Tuliglowy in Kleinpolen geboren. Seine Malerstudien betrieb er vor allem in München. Im Jahre 1885 unternahm er eine große Weltreise, von der er zahlreiche Anregungen und Motive für seine Arbeiten mitbrachte. Im Jahre 1895 wurde er als Professor an die Kunstakademie in Krakau berufen und später zum Direktor dieser Anstalt ernannt.

Ein Deutscher in Polen verhaftet.

Auf einem Soldatenfriedhof in der Nähe der Stadt Kielce

in Polen ist, wie die „B. Z.“ berichtet, der 60jährige Oberbaurat Arendt aus Gelsenkirchen von polnischen Polizeibeamten verhaftet worden. Oberbaurat Arendt wollte die Gräber seiner in Polen gefallenen Söhne besuchen. In seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des „Verbandes Deutscher Kriegergräberfürsorge“ hat er auch andere Gefallenenfriedhöfe aufgesucht und dort photographische Aufnahmen gemacht. Es war ihm offenbar unbekannt, daß ein polizeiliches Verbot besteht, Soldatenfriedhöfe zu photographieren. Die polnischen Polizeiorgane haben sich nicht damit begnügt, ihn auf dieses Verbot aufmerksam zu machen. Sie haben vielmehr den Sechzigjährigen in Haft genommen und eine Untersuchung wegen Spionage eingeleitet. Von amtlicher deutscher Seite sind in Warschau bereits Schritte unternommen worden, um die Enthaftung des Oberbaurats Arendt in die Wege zu leiten. Bisher haben diese deutschen Bemühungen noch keinen Erfolg gehabt.

Sitzung der Staatsschuldenkommission.

Warschau, 11. Juli. Am Dienstag und Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Abgeordneten Krzyżanowski eine Sitzung der Staatsschuldenkommission unter Teilnahme der Abgeordneten Byrka, M. Malinowski, Pączek und Trąmpczyński, sowie der Senatoren Boguszewski und Januszewski statt. Nach Referaten des Departementsdirektors Barański und des Dr. Kirkor als Delegierten des Finanzministeriums entspann sich eine längere Diskussion über die Kreditpolitik, worauf der amtliche Ausweis der Staatsschulden bestätigt wurde, der im „Monitor Polski“ bis zum 15. d. Mts. veröffentlicht wird. (Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Besuch der Handelsattachés.

Posen, 11. Juli. Am Freitag treffen in Warschau akkreditierte Handelsattachés hier ein und nehmen im Hotel „Polonia“ Wohnung. Unter den Gästen befindet sich auch der Handelsrat der deutschen Gesandtschaft, Baron Paul von Behr. Die Handelsattachés werden u. a. vom Departementsdirektor Sokolowski begleitet.

Aus diplomatischen Kreisen.

Warschau, 11. Juli. (AW.) In diplomatischen Kreisen verlautet, daß im Herbst auf Einladung der Regierung der griechische Ministerpräsident Venizelos nach Warschau kommen werde. Dieser Staatsmann entwickelt augenblicklich eine rege diplomatische Tätigkeit im Zusammenhang mit dem in Paris angenommenen Plan der deutschen Entschädigungen, mit dem Griechenland nicht zufrieden ist.

Die Tagung der Auslandspolen.

Warschau, 11. Juli. Am Sonntag findet um 12 Uhr mittags im Sejmsaale im Beisein des Staatspräsidenten, der auf diese Weise zum ersten Male den Sejm besuchen wird, die Eröffnung der Tagung der Auslandspolen statt. Ansprachen werden gehalten vom Ministerpräsidenten, vom Sejmmarschall Daszyński, vom Warschauer Stadtpräsidenten und von Vertretern der einzelnen Organisationen.

Einigung der Bauernparteien.

Rein wirtschaftliche Ziele.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

↗ **Warschau,** 11. Juli 1929.

Ein Vorgang von nicht zu unterschätzender Bedeutung für Polen hat sich gestern durch den Zusammenschluß der beiden großen Bauernverbände in Warschau abgespielt. Der Zentralverband der größeren und mittleren Eigentümer von landwirtschaftlichen Betrieben hat sich nämlich mit der Vereinigung der kleineren Bauern zu einer einheitlichen Organisation auf rein wirtschaftlicher Grundlage zusammengetan. Der erste Verband stand bisher stark unter dem Einfluß nationaldemokratischer Kreise, während der andere sowohl von den Piasten, wie der Wyzwolenie und anderen Bauerngruppen beherrscht war. Man kann sich denken, welch scharfe politische Gegensätze sich unter solchen Umständen ausgewirkt haben. Nun hat man die politischen Gegensätze außer Acht gelassen und will sich rein wirtschaftlichen Zielen zur Hebung der Gesamtlandwirtschaft widmen. Der Vorgang ist um so wichtiger, als, wie man weiß, drei Viertel der Fläche Agrarland sind. Die Bedeutung dieses Zusammenschlusses wurde so hoch eingeschätzt, daß der Staatspräsident die erste Sitzung im Königlichen Schloß stattfinden ließ und sie mit einer programmatischen Rede eröffnete. Es wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, von denen sich der wichtigste auf die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen bezieht. Es heißt in diesem Beschlusse, daß die letzte Zollerhöhung für landwirtschaftliche Produkte und die noch beabsichtigten Zollerhöhungen in hohem Maße den Export polnischer Agrarprodukte erschwerten. Die auf diese Weise im Zollsystem Deutschlands vorgenommenen Aenderungen führten auch eine gänzliche Aenderung der Sachlage für die Vertragsverhandlungen herbei. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Bestimmungen vorhanden wären, die Polen in Bezug auf seine Einfuhr hinter anderen Ländern zurücksetzten.

Es ist klar, daß man in ganz Polen, vor allem bei der Regierung und in der Regierung nahestehenden Kreisen, mit Eifer die Nachrichten verfolgte, die von einem Wechsel auf dem Posten des Leiters der deutschen Vertragsdelegation wissen wollten. Nun ist diese Aenderung nicht erfolgt, und die Enttäuschung ist deshalb groß. Man muß nun der Regierung Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie die polnische Presse wenigstens zu Anfang von jeden kritischen Aeußerungen zurückzuhalten vermochte. Heute kann sich aber z. B. die „Rzeczpospolita“ nicht mehr zurückhalten, und dieses Blatt sagt, daß Hermes die Verhandlungen von Anfang an gehemmt habe, und daß er bereits Erreichtes in seiner Wirkung zu beschränken suchte. Das Verbleiben von Dr. Hermes sei ein Beweis dafür, daß die bisherige Verhandlungstaktik ohne Aenderung verbleibe.

Wann nun eigentlich die Handelsvertragsverhandlungen beginnen und Dr. Hermes endlich eintreffen wird, ist an maßgebenden Stellen nicht bekannt.

In einer Sitzung des Allgemeinen Landesverbandes der Krankenkassen wurde der Beschluß gefaßt, den Internationalen Verband zu bitten, die Tagung des Internationalen Verbandes, die in Warschau stattfinden sollte, um ein Jahr zu vertagen. Als Begründung wird angegeben, daß sich der polnische Verband bei seiner Verwaltung genau nach den Forderungen und Vorschriften des Internationalen Verbandes gerichtet habe, daß ihm das aber in Zukunft nicht mehr möglich sei. Es wird darauf hingewiesen, daß die Tagung des Allgemeinen Landesverbandes der Krankenkassen, die in Posen stattfinden sollte, unmöglich gemacht wurde. Ferner sei die Abhaltung von Wahlen in Kleinpolen nicht zugelassen worden. Alles dies habe so starke Aenderungen hervorgerufen, daß man mit einer Abberufung der internationalen Tagung rechnen müsse.

Die Angst vor Harriman.

Diskussion über die Elektrifizierungspläne.

Posen, 11. Juli. Der „Kurjer Pozn.“ fürchtet das Elektrifizierungsprojekt Harrimans. Er sagt, daß Großpolen und Pommerellen, obwohl sie von dem Konzessionsgebiet des Harriman-Konzerns nicht erfaßt wurden, doch an dieser Angelegenheit vom allgemeinpolitischen Standpunkt interessiert wären. **Harriman werde als Herr von 80 Prozent des Industriegebiets Polens im Wege einer entsprechenden Finanz- und Wirtschaftspolitik auch das übrige Land, das nicht unmittelbar in den Bereich seiner Konzession gehört, von sich abhängig machen können.** Seine Diktatur werde auch über das bestimmte Gebiet hinausreichen. Deshalb sollten die zum Schutze der Interessen der Industrie Westpolens berufenen Stellen nicht gleichgültig dem Kampfe zuschauen, der sich in der Mitte des Landes abspiele, sondern müßten zu der Harrimanfrage Stellung nehmen. Wenn der Sejm seinen Mund geschlossen habe, so müßte sich buchstäblich ganz Polen an der laufenden Diskussion beteiligen, vor allen Dingen die politischen, industriellen und Selbstverwaltungskreise. Caveant consules, ne quid republica detrimenti capiat! Der Schaden könne unberechenbar sein. In diesem Falle müsse die Klugheit dem Schaden zuvorkommen, denn hinterher tauge sie nichts.

Großbritannien und der Young-Plan.

Paris, 11. Juli. (R.) Wie einige Morgenblätter berichten, hat Ministerialdirektor Dr. Ruppel der Reparationskonferenz bereits die Namen der deutschen Delegierten angegeben, die an den im Anhang 5 des Young-Plans vorgesehenen Organisationsausschüssen teilnehmen sollen. Die Reparationskonferenz ihrerseits habe aber die notwendigen Ernennungen noch nicht vollziehen können, da die britische Regierung bis jetzt ihrem Vertreter in der Reparationskommission keinen Namen mitgeteilt habe. Das Ausbleiben dieser Instruktion wird von dem nationalistischen „Echo de Paris“, das sich in den letzten Tagen durch besonders starke Feindseligkeit gegen die jetzige britische Regierung auszeichnet, wie folgt gedeutet: Die englische Regierung ist nicht geneigt, den Young-Plan in seiner gegenwärtigen Form anzunehmen und will deshalb nicht an seiner Inkraftsetzung helfen. Sie will zunächst einmal abwarten, daß er auf der bevorstehenden internationalen Konferenz abgeändert wird.

Der Streit um den Konferenzort.

Paris, 11. Juli. (R.) **Das „Echo de Paris“ spricht davon, daß nunmehr Luzern als wahrscheinlicher Tagungsort für die Regierungskonferenz genannt werde. In einem Londoner Telegramm der Havas wird jedoch vorausgesagt, daß die britische Regierung auf ihrem Standpunkt, daß Macdonald London nicht verlassen könne, festhalten müsse, und daß die englische Antwortnote an die französische Regierung wiederum London als Konferenzort vorschlagen werde.**

Daladier zur Räumungsfrage.

Paris, 11. Juli. (R.) Zur Rheinlandräumung äußert sich in seinem Organ „La Republique“ der Vorsitzende der radikalen Partei, Abgeordneter Daladier, wie folgt: Das Rheinland muß geräumt werden, wenn Deutschland den Young-Plan angenommen hat. **Nicht die Anwesenheit einiger französischer Regimenter im Rheinland wird die Ausführung des Young-Planes sichern, sondern die Macht des Kredits, ohne den Deutschland seine wirtschaftliche Wiederaufrichtung nicht fortsetzen kann.** (Diese will ja gerade Frankreich verhindern! Red.) Diese neue Rolle des Kredits als ein entscheidendes politisches Druckinstrument ist auf der Reparationskonferenz in Erscheinung getreten. Die Besetzung, vor allem in ihrer gegenwärtigen Form, würde keine ernste Sicherheitsgarantie sein können. Sie ist in militärischer Hinsicht von mittelmäßigem Wert. Zwischen Deutschland und Frankreich wäre loyale Verständigung die unerläßliche Bedingung für die Organisation der europäischen Solidarität. Die Besetzung hält eine Atmosphäre des Mißtrauens, des Argwohns und der latenten Aufreizung aufrecht, die für Frankreichs nationales Interesse schädlich ist.

Keine Aufregung, bitte!

↗ **Warschau,** 10. Juli.

Was man nach allem Vorangegangenen für unmöglich gehalten hat, ist nun geschehen: die Regierung hat wahr und wahrhaftig dem Sejm eine Reihe von Zusatzkrediten zur Genehmigung vorgelegt. Was hat man nun alles nach den Verhandlungen am Staatsgericht erwarten dürfen. Der Marschall hat selbst mit der ihm eigenen Offenheit gesagt, daß er ganz allein die Beziehungen der Regierung zum Sejm regle. Man hat erfahren, daß der angeklagte ehemalige Finanzminister Czechowicz fortdauernd dem Marschall mit allerhand Verfassungs- und Gesetzesparagraphen in den Ohren lag, daß der Marschall Piłsudski den Sejm aber gar nicht für würdig hielt, über Zusatzkredite zu beraten. Also, so mußte man schließen, wird der Sejm kaum wohl einmal mehr in die Lage geraten, sich über solche Budgetüberschreitungen, wie sie Gegenstand der Verhandlungen vor dem Staatsgericht gewesen sind, unterhalten zu können. Und man munkelte schon davon, daß Piłsudski sogar eine Beratung über das Budget nicht mehr zulassen werde. Man hat sich sehr aufgeregt über derartige Aussichten. Und was geschieht jetzt, während die Minister gemütlich auf ihre Sommerreisen fahren und es anfängt still und stiller im politischen Leben Polens zu werden? (Heute früh ist auch der Ministerpräsident abgereist.) Die Regierung fordert — ganz bescheidentlich — die Bewilligung von allerdings nur etwas mehr als 10 Millionen Złoty für dringend nötige Ausgaben. Wer hätte das noch vor zehn Tagen gedacht!

Von den Krediten werden rund 1,7 Millionen für allerhand durch die Posener Landesausstellung nötige Ausgaben verursacht. Ganze 350 000 Złoty entfallen hiervon auf Einladungen und Empfänge, eine Reklameausgabe, die sich wieder bezahlt machen kann, und die unumgänglich genannt werden mag. Wurde doch die erste Einladung der ausländischen Korrespondenten zur Ausstellung abgesagt, da zur Zahlung der Kosten die nötigen Gelder anscheinend nicht vorgesehen waren. Auch gibt es Subventionen für Unternehmungen, eine Ausgabenüberschrift, unter der wir uns nichts Richtiges denken können, obwohl hierfür die stattliche Summe von 1,3 Millionen zur Verfügung gestellt werden soll. Dann kommt noch eine Summe zur Verstärkung des Umlauffonds der Bahnen, worüber man wohl auch noch das Nähere hören wird. Soll doch gerade an den Bahnen in diesem Jahre so vieles eingespart werden. Am interessantesten sind aber die plötzlich nötig gewordenen Mehrausgaben für den Hafen von Gdingen!

Die Arbeiten Polens am Ausbau dieses so rasch aus dem Boden geschossenen Hafens nehmen in der letzten Zeit ein geradezu fieberhaftes Tempo an. Wir haben aus den Aussagen des Handelsministers Kwiatkowski vor dem Staatstribunal bereits gehört, daß er den größten Teil der von ihm vorgenommenen Budgetüberschreitungen zur Verteilung von Schnelligkeitsprämien für möglichst rasches Bauen in Gdingen verwandt wurden. Nun werden wieder in aller Eile 8,5 Millionen benötigt, um im Sturmtempo ein großes Nordschiffsbassin auszubauen. Von polnischer Seite wird stets begütigend den Danzigern gesagt, daß man keineswegs vorhabe, aus Gdingen ein Konkurrenzunternehmen gegen Danzig zu machen, und daß Warenverkehr aus Polen genug vorhanden sein werde, um beide Häfen vollauf zu beschäftigen. Es läßt sich

aber kaum leugnen, daß Polen sich die größte Mühe gibt, um, wenn möglich, den Löwenanteil dieser Beschäftigung nach Gdingen zu verpflanzen. Die Verkehrsziffern in Gdingen erhöhen sich rekordartig. Während der Fröste des ersten Jahresviertels ging der Verkehr naturgemäß auf die geringe Ziffer von 34 797 Tonnen zurück. Aber schon das zweite Quartal hatte nicht weniger als 842 316 Tonnen zu verzeichnen, und zwar im April 252 857, im Mai 287 459 und im Juni rund 302 000 Tonnen.

Mit großer Genugtuung verzeichnen die polnischen Blätter, daß das englische Schiff „Penland“ mit 16 332 Registertonnen ohne Schwierigkeit in den Hafen gebracht und dort ankern konnte. Es hatte 87 Reisende zweiter und 616 Reisende dritter Klasse gelandet. Es ist ganz klar, daß alle polnischen Parteien des Sejm ohne Zaudern jeden Kredit bewilligen werden, der für den Häfen von Gdingen gefordert wird. Unter solchen Umständen spielen die kleinen Streichungen, die bei dem Bau der Bahn von Oberschlesien nach Gdingen in diesem Budgetjahr, wie berichtet, vorgenommen werden sollen, keine Rolle. Insgesamt sollen, wie wir berichtet haben, am diesjährigen Budget rund 160 Millionen gespart werden. Inzwischen hört man, daß auf der anderen Seite rund 60 Millionen an Nachtragskrediten gefordert werden sollen, so daß die beabsichtigten Ersparnisse bereits auf 100 Millionen zusammenschrumpfen.

Auf alle Fälle werden wir demnach, wie wir vorausgesagt haben, eine regelmäßige Budgetsitzung des Sejm erleben. Wie sie ausfallen wird, daß läßt sich natürlich nicht ahnen. Schon jetzt erhebt einer der einsichtigsten und patriotischsten Polen, der allgemein verehrte Sejmmarschall Daszyński, seine Stimme und fordert, daß man neue Gesetze nicht unter dem Vorurteil, daß sie einem feindlichen Sejm gegenüberstehen werden, kommentieren dürfe. Bisher habe der Sejm überhaupt nur zwei Budgetsessionen gehabt, aber ihm sei nie die Zeit gelassen worden, irgendein anderes größeres Gesetz in Behandlung zu nehmen. Nun aber werde Sejm und Volk mit der riesenhaften Aufgabe der Verfassungsänderung befaßt. Wo in aller Welt komme es vor, daß eine solche Aenderung glatt auf Befehl vollzogen werde, und wie könne sich der polnische Sejm mit der Verfassungsänderung beschäftigen, wenn er, außer zu Budgetzwecken, nicht einberufen werde. Man muß sich mit Geduld und guten Argumenten wappnen. Wie aber kann man mit Beweisgründen kommen, wenn dem Parlament schon bei der ersten Lesung die schwersten Repressalien drohen, wenn sie nicht gehorsam die verlangten Aenderungen vornehmen! So sagt Daszyński. Wir aber wollen dennoch nicht die Hoffnung aufgeben, daß der Marschall auch weiterhin, wie bisher, sich nicht aus den Grenzen entfernen werde, die ihm die allerdings recht dehnbare Verfassung zieht. Und weiter wollen wir hoffen, daß die Aufregung, die nach dem Erscheinen Pilsudskis vor dem Staatsgericht Platz griff, und die nun langsam in den Sommer und die Ferien hinein entschlummert, nicht mehr im Herbste zu erwachen habe.



Französischer Direktor der Reparationsbank?

Der Young-Plan sieht bekanntlich die Gründung einer internationalen Reparationsbank vor, welche für eine reibungslose Ueberweisung der deutschen Tributzahlungen an die Gläubigermächte zu sorgen haben wird. Für den Posten des leitenden Direktors dieser übermächtigen Bank wird als aussichtsreichster Kandidat der Franzose Quesnay genannt. Quesnay ist Direktor einer französischen Großbank und hat an den Beratungen der Pariser Reparationskonferenz von Anfang an teilgenommen.

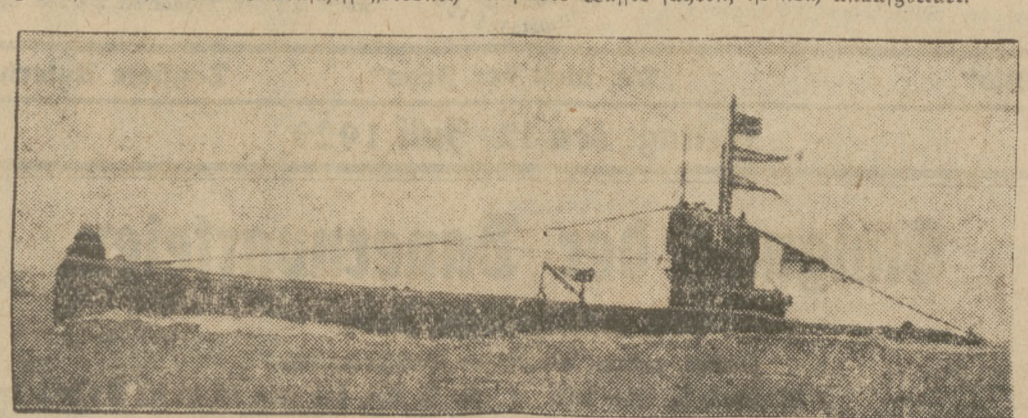
Ein englisches U-Boot gesunken.

24 Tote.

Die Zahl der Todesopfer bei dem bereits kurz gemeldeten Unterseebootsunglück beträgt nach den bisherigen Feststellungen 24. An Bord des gesunkenen Bootes befanden sich zwei Offiziere und 22 Mann, wovon nur ein Offizier und ein Mann gerettet worden sind. Der auf dem anderen Unterseeboot schwer verletzte Matrose ist inzwischen gestorben. Ein weiterer Matrose dieses Bootes wird noch vermißt.

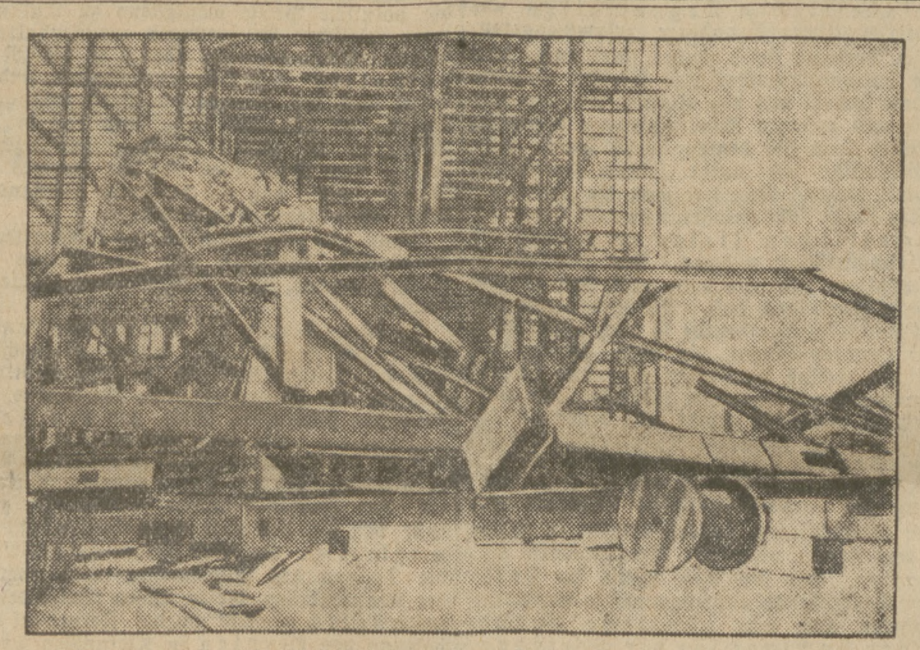
Die Admiralität hat **jede Hoffnung aufgegeben**, daß die Besatzung des gesunkenen Bootes gerettet werden kann, da das gesunkene Boot in rund 100 Meter Wassertiefe liegt. Trotzdem haben umfangreiche Rettungsarbeiten begonnen. Torpedobootszerstörer und Flugzeuge suchen die Unglücksstelle ab. Das Linienschiff „Rodney“ ist mit Tiefsee-Tauchapparaten ausgelaufen. Der Chef der englischen U-Bootwaffe hat sich zur Leitung der Operationen an die Unglücksstelle begeben. Die beiden Ueberlebenden sind der Erste Offizier, Leutnant Gardner, und der Funktelegraphist des Bootes.

Sonderbarerweise fehlen immer noch Einzelheiten über das Unglück. Die beiden Unterseeboote gehörten zu einer U-Bootflottille, die vor zwei Tagen **Manöver an der irischen Küste** durchgeführt hatte. Diese Manöver waren beendet, und die Flottille befand sich auf dem Rückwege zum Heimathafen. Wie es in der Flottillenformation bei Tageslicht zu diesem Zusammenstoß kommen konnte, zumal die Unterseeboote über Wasser fuhren, ist noch unaufgeklärt.



Englisches U-Boot vor Irland gesunken.

Das im Jahre 1918 vom Stapel gelassene britische Unterseeboot H. 47 ist bei einem Zusammenstoß mit dem Unterseeboot L. 12 im St. Georgskanal gesunken. Von der 22 Mann starken Besatzung des H. 47 sind nur zwei Mann gerettet. Das gesunkene Boot war etwa 500 To. groß und hatte vier Torpedorohre. — Unser Bild zeigt das verunglückte englische U-Boot.



Das Einsturzunglück in Frankfurt a/M.

Im Neubau des Verwaltungsgebäudes der J. G. Farben-Industrie in Frankfurt a. Main stürzte Donnerstag nachmittag ein Teil des acht Stock hohen Eisengerüsts zusammen und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Zwei von ihnen wurden getötet und zwei andere schwer verletzt; ein fünfter kam mit leichten Verletzungen davon.

Unterredung mit dem afghanischen Königspaar

Königin Suraja und Amannullah im Exil.

Von Bord des Dampfers „Mooltan“ berichtet der Berichterstatter der „Deutschen Allg. Ztg.“:

Der englische Polizeimajor Fazer begleitete den König Amanullah und seine Familie auf dem Dampfer „Mooltan“ von Bombay nach Europa. Oben beim Eingang zum Deck der ersten Klasse steht ein englischer Offizier und übt eine scharfe Paß- und Ausweiskontrolle aus. Unten am Quai sieht man zwei englische berittene Polizisten in Tarbuschen, die die wenigen Neugierigen zurückdrängen, die gekommen sind, um den gewesenen Herrscher von Afghanistan zu sehen.

Gefangene? Nein, Ehrengäste! Die bewundernswerte Elastizität der englischen Kolonialverwaltung kommt hier besonders stark zum Ausdruck. Jetzt, nach seinem Zusammenbruch, kann Amanullah von besonderem Interesse für die britische Politik werden, und man überhäuft die Afghanen im Exil mit Liebenswürdigkeiten und Ehrungen.

Auch in der Behandlung der Journalisten bewies Fazer seine diplomatischen Fähigkeiten. Das alte, nie ernst genommene Reglement der Hafenpolizei verlangt, daß die Erlaubnis zum Betreten eines Dampfers vom Direktor oder Agenten der betreffenden Schiffahrtsgesellschaft unterzeichnet werden muß. Nun waren aber sämtliche Ausweise von einem Angestellten der P.-u.-O.-Linie, der der Dampfer „Mooltan“ gehört, unterzeichnet, wie es üblich ist, um den Chef nicht mit solchen Bagatellen zu belästigen. Folglich ungültig. Folglich müssen die Journalisten das Schiff sofort verlassen. In Autos in rasendem Tempo wieder zur Direktion. Der Herr Generaldirektor ist aber unauffindbar. Auf einen Wink Fazers hin rettete er sich ins Kasino — seinen Zufluchtsort in allen schwierigen Momenten des Lebens. Kurz vor dem Abgang des Dampfers erscheint er wieder, jovial, lächelnd, zuvorkommend. Da war es aber natürlich schon zu spät, und Herr Fazer grüßte von oben maliziös die enttäuschten Journalisten und Photographen.

Nur mir ist es gelungen, ein Interview mit dem König und der Königin zu erlangen. Nicht umsonst war ich schon vor fünf Tagen nach Port-Said gekommen. Ich hatte mich mit allen möglichen Ausweisen ausgerüstet, und der noch nichts ahnende Direktor hatte schon am ersten Tage meiner Ankunft seine Unterschrift auf den verlangten und anstandslos verabfolgten Wisch gesetzt. Während Herr Fazer in seiner Kabine den Feldzug gegen die Presse organisierte, verließ ich bereits den Dampfer, mit allen notwendigen Notizen in der Tasche.

Unterhaltung mit Königin Suraya.

In der Kabine der Königin befindet sich außer dieser die kleine in Bombay geborene Prinzessin Hinda mit ihrer Amme, einer Italienerin aus Florenz. Ich begrüße die Königin, deren Mutter eine Syrierin ist, in arabischer Sprache in syrischem Dialekt und beginne sofort die Offensive:

„Das Schicksal ist manchmal recht grausam, Majestät. Welcher Unterschied zwischen dem Empfang durch die Behörden von Port-Said vor 18 Monaten und der Begrüßung von heute. Damals Kanonendonner, Berge von Blumen, Galaautomobile, begeistertes Volk, galoppierende Leibgarde, und jetzt . . .“

Ein Lachen der Königin beweist mir, daß ich falsch getippt habe. „Sie können sicher sein, mein Herr,“ sagt sie lächelnd, „daß die feierlichen Empfänge mich vollkommen kalt lassen. Ich kenne den inneren offiziellen Wert der Begrüßungen. Ich werde Ihnen sogar noch mehr sagen“ — ihr Gesicht wird ernst und traurig — „wäre nicht der Schmerz meines Mannes so groß, ich würde beinahe unseren Zusammenbruch begrüßen, der mir endlich die Freiheit wiedergibt.“ Die Stimme der Königin zittert vor Erregung: „Man kann sich einfach nicht vorstellen, was ich in Afghanistan erdulden mußte. Mein Vater war Führer eines afghanischen Grenzstammes, meine Mutter ist Syrierin, und ich selbst bin in Damaskus erzogen worden. Als ich aus dem intellektuellen Milieu von Damaskus nach Kabul kam, konnte ich mich einfach an die afghanischen Verhältnisse nicht mehr anpassen. Während der letzten Kämpfe wurden über mich Verleumdungen verbreitet, die mich noch jetzt mit Scham und Entsetzen erfüllen. Nur die Liebe zu meinem Mann und die unvergeßlichen Erinnerungen meiner glücklichen Jugend helfen mir, die Schläge des Schicksals zu ertragen. — Es gibt kein größeres Unglück, als aus dem gewohnten Kreise geliebter Freunde und Verwandten herausgerissen und in ein fremdes oder fremd gewordenes Land hineingedrängt zu werden.“

Gespräch mit König Amannullah.

Der König ist um Jahre älter geworden. In Zivil sieht er weniger exotisch aus; er erinnert jetzt an orientalische Großgrundbesitzer, wie sie typische Erscheinung in Deauville oder Trouville sind. Seine weiße Flanellhose ist frisch gebügelt, das graue Sakko sitzt tadellos und die Krawatte kommt aus Paris — der König legt viel Wert auf seine Toilette. Er begrüßt mich mit einer besonderen Freude:

„Ich werde nie den glänzenden Empfang in Deutschland vergessen, sowie die Sympathiekundgebungen der deutschen Presse während des Kampfes gegen Habibullah. Weil mir die deutsche Presse gut gesinnt ist, möchte ich Sie bitten, die Gerüchte über **meine angeblichen Reichtümer** in entschiedener Weise zu dementieren. Man erzählt, ich hätte unzählige Kisten mit Gold und Schmuck für eine halbe Million Pfund mitgenommen. Woher? Wenn Sie sämtliche Taschen aller Afghanen umdrehen, werden Sie nicht so viel Geld finden. Die Niederträchtigkeit dieser tendenziösen Gerüchte, die von meinen Feinden lanciert wurden, besteht darin, daß sie die Behauptungen Habibullahs unterstützen sollen, ich hätte vor meiner Abreise aus Kabul und später aus Kandahar das Land ausgeplündert. In Wirklichkeit besitze ich eine für europäische Begriffe recht bescheidene Summe, die uns vielleicht sechs bis acht Monate über Wasser halten wird. Schon jetzt muß ich mir große Einschränkungen auferlegen. So mußte mein Bruder Innayatullah mit seiner Familie von Bombay nach Persien abreisen. Die Familie meiner Frau begibt sich mit vier Offizieren meines Gefolges nach Konstantinopel. Die Nurse wird in Rom entlassen, und ich überlege mir, ob ich unseren türkischen Leibarzt behalten soll, der mir erklärt hatte, auch ohne Gehalt bei uns bleiben zu wollen.

Allerdings sind die finanziellen Aussichten der Zukunft für mich nicht ungünstig. Ich will meine Memoiren schreiben und die Welt über die wirklichen Ursachen der afghanischen Revolution, sowie über das Spiel und Gegenspiel hinter den Kulissen aufklären. Vertreter amerikanischer Verleger haben mir in Bombay sehr vorteilhafte Angebote gemacht. Ich habe mich aber vorläufig nicht gebunden, hoffe aber in Rom die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß bringen zu können.“

Der König wendet sich ferner gegen die Behauptung, die auch in deutschen Zeitungen zu lesen war, er habe unvorsichtigerweise mit einem **allzu scharfen Reformprogramm begonnen.**

„Ich bin kein Schwärmer und kein Hitzkopf,“ sagt Amanullah. „Ich hätte gern Kompromisse gemacht, aber die Ulemas wollten überhaupt von keinen Neuerungen hören, nicht einmal von den allernotwendigsten technischen Verbesserungen. Das Telephon haben sie z. B. als eine Erfindung des Teufels abgelehnt. Mein Hinweis auf den entwickelten Telephonverkehr in den heiligen Städten Mekka und Medina wurde mit dem Argument beantwortet, der Islam im Hedschas sei verfälscht. Nur in Afghanistan habe die Religion ihre letzte Zuflucht gefunden. Spitäler durfte ich nicht bauen, weil der einzige Schutz gegen die Krankheiten die „Hogab“ seien, Zettel mit Zitaten aus dem Koran, die der Kranke schlucken oder unter das Kissen legen muß. Selbst zu mir kam in Kahandar ein Mullah und erklärte sich bereit, mir für 500 Rupien ein Amulett gegen Habibullah zu verkaufen, und zwar den Zahn eines in Burma geborenen weißen Esels. Regelrechte **Steuern wollten sie nicht anerkennen,** weil es Allah widerstreben würde, die Kontrolle der Finanzgebarung seiner Gläubigen zuzulassen. Besonders scharf wurde gegen meine Paßverordnung gekämpft, die für die Männer eine Photographie vorsieht, wie es nun in der ganzen Welt üblich ist. Die Ulemas erklärten: „Jeder, der sich photographieren läßt, wird in einem Jahr, einem Monat und einem Tag sterben.“ So kamen oft Bürger ins Polizeikommissariat und machten den Vorschlag, ihnen lieber 50 Stockhiebe zu verabreichen, als die vorgeschriebene Paßphotographie von ihnen zu verlangen.

Unter diesen Umständen mußte der Kampf unbedingt kommen. Ich hätte vielleicht früher eine starke, gut bezahlte und verläßliche Armee schaffen müssen, aber eine mächtige Armee geht ins Geld, und woher soll man es in einem armen Land wie Afghanistan hernehmen?“

Amanullah ist überzeugt, daß er in Bälde nach Afghanistan zurückkehren wird. „Die weitere Entwicklung im Lande ist ja klar. Habibullah ist vorläufig ein Werkzeug in den Händen der Mullahs. Aber auch er wird den Kampf gegen sie aufnehmen müssen, denn dem Verantwortungsgefühl eines Herrschers kann nicht einmal ein ehemaliger Wasserträger entrinnen. Es sind ferner noch andere Vorgänge im Lande, über die ich vorläufig nicht sprechen kann. Jedenfalls hoffe ich bestimmt, spätestens in einem Jahre in Kabul einziehen zu können, und zwar auf Wunsch des afghanischen Volkes.“

Briands Plan einer europäischen Wirtschaftsföderation.

London, 7. Juli. (R.) Pertinax berichtet dem **„Daily Telegraph“** aus Paris: Gestern abend waren Gerüchte im Umlauf, daß Briand beabsichtige, auf der nächsten Völkerbundsversammlung in Genf die Frage einer Wirtschaftsföderation aller Nationen Europas aufzuwerfen, und daß er diesen Plan auf der kommenden Reparationskonferenz erwähnen werde. Briands Niveau ist noch ziemlich unbestimmt, aber er habe einen Plan vorbereitet, dessen wichtigster Teil das Problem der Zollschranken auf dem europäischen Kontinent behandelt.

Ausstellungskalender.

Donnerstag, 11. Juli: 9 Uhr abends: „Zu König Jans Zeiten", Arena der Ausstellung.

Freitag, 12. Juli: Eröffnung des Kongresses für Heimatkunde.

Sonnabend, 13. Juli: Eröffnung der Blumenausstellung. Schließung des Kongresses für Heimatkunde.

Sonntag, 14. Juli: Eröffnung der zweiten polnischen Pfadfindertagung, Tagung der Schneiderinnungen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Juli.

„Ja, schaun's, da kann i nix machen."

Ein Leser unseres Blattes schildert uns seine eigenartigen Reiseerlebnisse auf der Fahrt von Myslowitz nach Hela folgendermaßen:

„Ein Vergnügen eig'ner Art
ist doch eine Posener Fahrt!"

wird mancher Besucher der Posener Ausstellung mit mir ausrufen. Fahre ich da vier Tage vor Schulschluß — um den Ferientrubel zu vermeiden — mit Frau und fünf Kindern von Myslowitz nach Hela mit der Absicht, auf dem Hin- und Rückwege je einen Tag in Posen zu bleiben. Als bestgeeigneter Zug erschien mir der Schnellzug, der um ca. ½1 Uhr nachts von M. abgeht und um ½7 Uhr früh in Posen ankommt; hat man Fahrkarte 2. Klasse (auf Bettkarte für sieben Personen kann man in diesen Zeiten nicht rechnen), dann kann man, so sagte ich mir, auf einem Polstersitz, wenn auch vielleicht dicht gedrängt, sitzend die Nacht durchschlafen und sich bis zum Abendzug 22.22 Posen genügend ansehen. Die Ueberlegung war leider falsch. Der Schnellzug war schon voll besetzt von Lemberg abgegangen; schon Fahrgäste, die in Krakau einstiegen, bekamen keine Plätze, geschweige denn wir in Myslowitz oder gar die rd. 60 Fahrgäste, die in Kattowitz in die 2. Klasse drängten. Ein in Kattowitz angehängter Wagen 3. Klasse war sofort so überfüllt, daß für uns an ein Umsteigen von der 2. in die 3. Klasse, um einen Sitzplatz zu ergattern, nicht zu denken war. So mußten wir sieben Personen im Durchgang auf unsern Koffern, wie die Heringe gepreßt, uns bis Posen herumdrücken, kamen ganz gerädert an, hatten nicht die nötige Aufnahmefähigkeit für die unleugbaren Schönheiten der Ausstellung und fuhren verärgert abends nach Hela weiter mit dem Vorsatz, auf einen zweiten Besuch der Ausstellung auf dem Rückwege zu verzichten.

Wie uns erging es allen in Kattowitz eingestiegenen Fahrgästen 2. Klasse. Der Schaffner, ein alter Mann aus Galizien, antwortete auf unsere Beschwerden bedauernd lächelnd, mit weanerischem Einschlag, immer nur: „Ja, schauen's, da kann i nix gegen machen!" —

Ich weiß wohl, daß die Bahn für Anschluß wie für einen Sitzplatz beim Verkauf der Fahrkarten nicht garantiert, und ich würde kein Wort sagen, wenn bei einem unerwarteten Massenandrang oder zu Zeiten eines ungewöhnlich starken Verkehrs, wie Ferienanfang usw. solche Sachen vorkommen. Wir sind aber, wie schon gesagt, um eben diesem Massenansturm zu entgehen, schon vier Tage vor Ferienbeginn abgefahren.

Alle Behörden werben für einen Besuch der Ausstellung, aber die Bahn versagt hier, obgleich der Besuch bisher wohl hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Wenn der Zug schon in Lemberg mit Fahrgästen nach Posen voll besetzt war und Wagen in Krakau oder Kattowitz aus technischen Gründen nicht mehr angehängt werden konnten, dann mußte auf telegraphische Mitteilung von Lemberg aus in Krakau oder Kattowitz ein zweiter Schnellzug fertiggemacht und dem ersten hinterhergeschickt werden; so geschieht es in anderen Ländern. Zum mindesten aber müßte in solchen Fällen den Gästen, die die ganze Fahrt im Durchgang der 2. Klasse zu machen gezwungen sind, die Differenz des Fahrpreises zwischen der 2. und 3. Klasse zurückbezahlt werden. Denn die Ehre und das Vergnügen, im Korridor eines Wagens 2. statt eines solchen 3. Klasse eine ganze Nacht stehend oder auf einem schwankenden Koffer sitzend zu antichambrieren, hat mich gegen 80 Zloty gekostet, und das ist doch etwas reichlich und verleidet einem Familienvater die Lust am Reisen. Auf meine Frage, ob ich die Aussicht habe, diesen Betrag von der Bahnverwaltung zurückzubekommen, zuckte der Schaffner nur freundlich lachend die Schultern und sagte: „Ja, schauen's, da kann i nix machen!" —

Von der Ausstellung selbst haben wir, wie schon gesagt, wenig mit dem richtigen Verständnis gesehen; dazu waren wir zu abgespannt. Der Besuch des Pavillons 36 (Auslandspolentum) lehrt, daß die unteren Behörden hüben wie drüben oft recht kleinlich sind und dadurch schikanös wirken. Die Photographien der Säuglinge, deren Eltern um das Recht, ihren Kindern polnische Vornamen zu geben, mit den Standesbeamten kämpfen, berühren einen wunden Punkt; durch internationale Abmachungen ließen sich solche Streitfälle doch gewiß leicht beseitigen. Aber haben gerade die Polen das Recht, sich über solche Härten zu beklagen? Erleben wir Polen deutscher Nationalität nicht jeden Tag, daß nicht nur unsere guten deutschen Vor-, sondern selbst Familiennamen gegen unseren ausdrücklichen Willen von unteren Behörden, von Standesbeamten polonisiert werden? Ich habe es als Trauzeuge erlebt, daß ein Eugen Grögel in einen Arzenjusz Grygiel, eine Johanna Kreisler in eine Janina Kraizlerówna und ein Albert Schneider in einen Wojciech Sznajder verwandelt wurden; wir protestierten, wiesen darauf hin, daß der damalige Wojewode von Schlesien, an dessen Polentum wohl nicht zu zweifeln sei, an der deutschen Schreibweise seines Namens Schulthes (oder Schultes??) festhielte und daß die höheren Behörden doch wiederholt gegen die eigenmächtige Aenderung der Familiennamen durch Standesbeamte und andere Behörden Stellung genommen hätten; dies alles machte auf unseren Standesbeamten keinen Eindruck. Sollte das Brautpaar die für denselben Tag angesetzte kirchliche Trauung und das vorbereitete Hochzeitsmahl verlegen, um einen wer weiß wie lange dauernden Prozeß um das Recht auf die ererbten Namen zu führen? Sie gaben als die Klügeren nach; alle Personen unterzeichneten aber natürlich das Protokoll mit ihrem richtigen Namen — zum großen Aerger des verdutzten Beamten — und machten sich auch keine Sorgen darüber, daß der standesamtliche Trauungsakt dadurch vielleicht ungültig wurde, sie also vielleicht im Konkubinat lebten!

In der Ausstellung fehlt ein Raum, in dem Besucher, die nach einer Nachtfahrt und durch die Besichtigung ermüdet, sich nach dem Mittagessen ausruhen können, ein Raum in einer stillen Ecke des Ausstellungsgeländes, vielleicht beim Hause des Roten Kreuzes gelegen, mit Friseur und Waschgelegenheit, in dem in abgetrennten Boxen Ruhesofas oder Liegestühle — Triumphstühle — aufgestellt sind und nach Zeit vermietet werden. Ich glaube, dieser Raum würde gern und reichlich benutzt werden.

× **Auszahlung der Wohnungszulagen an die Staatsbeamten.** Das Finanzministerium hat an sämtliche Ministerien ein Rundschreiben versandt, in dem die Auszahlung der Wohnungszulage angeordnet wird. Die Auszahlung der Wohnungszulage erfolgt für Juli und die darauffolgenden Monate bis Ende dieses Jahres in bisheriger Höhe.

× **Ernennungen.** Zu Schulvisitatoren sind Karol Perucki und Aleksander Tarnawski beim Schulkuratorium Posen ernannt worden.

× **Zu Dr. Dr. theol. und des kanonischen Rechts** promovierten an der Warschauer Universität fünf Geistliche, darunter der Regens des Posener Priesterseminars, Kazimierz Rolewski.

× **Glückliche Gewinner.** Das Los, auf das vorgestern bei der Ziehung der Ausstellungslotterie der Hauptgewinn fiel, war im Besitz der Spar- und Darlehnskasse der Beamten der Wasserbaudirektion in Wilna. Der vierte Gewinn im Werte von 5000 Zloty fiel an den Tuchgeschäftsinhaber Hipolit Kawas in Posen, ul. Pocztowa 3 (fr. Friedrichstraße). Die Ziehung nahmen vier Mädchen aus dem Städtischen Waisenhause auf der Schrodka vor.

× **Beschwerdebücher auf den Bahnhöfen.** Im „Monitor Polski" vom 6. d. Mts. ist die angekündigte Verordnung des Verkehrsministers vom 15. Juni über die Einführung von Beschwerdebüchern auf Eisenbahnstationen erschienen. Auf den Bahnhöfen sämtlicher Stationen, sowohl der Staats- als auch der Privatbahnen, werden also Bücher eingeführt, die zur Eintragung von Beschwerden durch das Publikum bestimmt sind, das die Eisenbahneinrichtungen benutzt. Eingetragen können werden Beschwerden über die auf der Eisenbahn bemerkten Mißstände, über ungeziemendes Verhalten des Eisenbahnpersonals gegenüber dem Publikum usw. Der die Beschwerde Eintragende muß seinen Vor- und Zunamen, Wohnort, Beruf bzw. Dienstverhältnis nennen, Zeugen unter Angabe ihrer Namen usw. aufführen usw. Die Beschwerde muß durch die Eisenbahndirektion in einem solchen Termin geprüft werden, daß der Beschwerdeführer von der Entscheidung vor dem Ablauf von 30 Tagen, vom Tage der Eintragung der Beschwerde an gerechnet, benachrichtigt werden kann.

× **Verein Deutscher Sänger.** Morgen, Freitag, 9 Uhr abends findet bei Siebert eine Monatsversammlung statt, in der das Winterprogramm besprochen werden soll. Die Sänger werden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen.

× **In der Notwehr.** Der „Kurjer" schreibt: Nachts machte in der Nähe des Bromberger Tores der stark angetrunkene 52jährige Leon Tomczak Lärm. Ein Schutzmann versuchte ihn festzunehmen, T. nahm aber eine so drohende Stellung ein, daß sich der Polizeibeamte gezwungen sah, zur eigenen Sicherheit von dem Revolver Gebrauch zu machen. T. wurde in die Brust getroffen und mußte in das Stadtkrankenhaus geschafft werden.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Józef Raba aus Drohobycz im Teatr Polski eine Brieftasche mit 450 Zloty, einem Lehrerausweis und anderen Papieren; einem Jan Wyduba, ul. Patrona Jackowskiego 9 (fr. Nollendorfstr.), im Städtischen Lombard eine Brieftasche mit 34 Zloty; einer Marja Grzegorzewska in Rataj aus dem Stall 16 Hühner und 6 Gänse; dem Gastwirt Alfred Zachott, ul. Marszalka Focha 34 (fr. Glogauerstraße), aus seiner Gastwirtschaft 15 Tischdecken, Zigaretten für 250 Zl., Bonbons, Schokolade und Wein für die Gesamtsumme von 1100 Zloty; einem Maksymiljan Krajewicz, ul. Dąbrowskiego 2 (fr. Große Berlinerstr.), in einem Straßenbahnwagen der Linie 6 eine Brieftasche mit 300 Zloty, Wechselquittungen und Personalausweis; einem Władysław Szymański, ul. Garncarska 3 (früher Töpfergasse), auf einer Bank am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) eine Brieftasche mit 100 Zloty und einem Los der Staatslotterie Nr. 007 330.

× **Vom Wetter.** Am gestrigen Tage der „Sieben Brüder", des bekannten und gefürchteten Lostages, hat es, trotz drohender Wolken nicht geregnet. Heut, Donnerstag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel 16 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 12. Juli, 3,53 Uhr und 20,17 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,73 Meter, gegen + 0,70 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 7. bis 13. Juli. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Stary Rynek 75, Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. — Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 — Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9, Apotheke zum Wilson-Park, Glogowska 92. — Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Freitag, 12. Juli. 12.20 bis 12.50: Radiographische Versuche. 12.50 bis 13: Mitteilungen. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten-, der Getreidebörse und des Städtischen Viehmarkts. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat.", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.30 bis 17.50: Englisch (Oberstufe). 17.50 bis 18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18 bis 18.55: Nachmittagskonzert. 18.55 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15 bis 19.40: Vortrag aus der Reihe der vom Schulkuratorium veranstalteten Vorträge. 19.40 bis 20: Interessantes aus aller Welt. 20 bis 20.15: Soldatenstunde. 20.15 bis 20.30: Vortrag „Das Leben der Farben und Linien". 20.30 bis 22: Sinfoniekonzert. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat.". 22.15 bis 22.45: Radiographische Versuche. 22.45 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 9. Juli. Donnerstag abend gegen 10 Uhr ging über Grandorf ein wolkenbruchartiges Gewitter nieder, das in der Umgegend verschiedene Brände verursachte. So schlug der Blitz in das Wohnhaus der Pelagia Michalska ein, der sie auf der Stelle tötete und das Wohnhaus in Brand setzte. Der Blitz nahm seinen Weg durch ein Giebelfenster und ging in das Wohnzimmer hinein, wobei er die Besitzerfrau, die an der Wiege eines sechs Monate alten Kindes kniete, tötete. Das Kind wurde nur gelähmt, die im Zimmer anwesende Mutter der Frau erlitt Brandwunden.

* **Adelnau,** 10. Juli. Ein Blitz schlug bei dem letzten über Pawelau niedergehenden Gewitter in das Wohnhaus des Landwirts Giehl ein, ohne jedoch zu zünden. Die Besitzerfrau wurde an den Füßen gelähmt, während die anderen Familienmitglieder unversehrt davonkamen.

* **Bromberg,** 10. Juli. Schwergeschädigt wurde das Dienstmädchen Julia Kluziak aus Kattowitz, die hierher gekommen war, um Arbeit zu suchen. Nach Ankunft auf dem Bahnhof gab sie ihr Gepäck an der Abgabestelle auf und setzte sich dann auf eine Bank in den Anlagen vor dem Bahnhofsgebäude. Kurz darauf schlief sie infolge Ermüdung ein. Eine unbekannte Person entwendete nun der Schlafenden die Handtasche, in der sich etwas gespartes Geld und der Gepäckschein befanden. Als das Mädchen erwachte und das Fehlen ihrer Tasche bemerkte, begab sie sich sofort zur Gepäckaufgabestelle, um die Herausgabe ihrer Sachen an den Dieb zu verhindern. Sie mußte jedoch dort erfahren, daß ein Mann vor wenigen Augenblicken ihren Koffer abgeholt hatte.

* **Bromberg,** 9. Juli. Vermißt wird seit dem 28. v. Mts. der achtjährige Gustav Steinke, Beelitzer Straße 61. Der Knabe hat sich an dem genannten Tage aus der elterlichen Wohnung entfernt und wird seitdem vermißt. — Durch einen Revolverschuß in die Schläfe tötete sich gestern der frühere Landwirt Stanislaw Grusinski in seiner Wohnung Naumannshöhe 17. Als Grund zur Tat nimmt man wirtschaftliche Not an. — Im Walde an der Danziger Chaussee hinter der Brücke der Umgehungsbahn hat man an dem Wege zur Försterei vor einiger Zeit junge Bäumchen gepflanzt. In einer der letzten Nächte haben nun rohe Hände die Kronen dieser Bäumchen abgeschnitten, die man neben dem Wege fand. Diese unglaubliche Roheit verdient schärfste Bestrafung. — Ein Falschspieler und Bauernfänger wurde festgenommen, der aus Posen nach Bromberg gekommen war, hier einen Landwirt in ein Lokal führte und mit ihm ein Spielchen begann, das zum Glück für den Wirt noch rechtzeitig von Kriminalbeamten durch Verhaftung des Spielers unterbrochen wurde. Es handelt sich um den 34jährigen Franz Lisak, der den Gerichtsbehörden übergeben wurde.

* **Görchen,** 9. Juli. Der Gewittersturm am Donnerstag richtete in der Umgegend von Görchen großen Schaden an. Viele Chausseebäume und 16 Pappeln wurden umgebrochen.

* **Herrenkirch,** 10. Juli. Allem Anschein nach hat es eine Diebesbande zurzeit auf alle Pfarrhäuser (evangelische und katholische) abgesehen und beehrt sie mit nächtlichen Besuchen. Die Regennacht zum 7. Juli benutzte sie zum Einbruch in das evangelische Pfarrhaus Herrenkirch. Von der Veranda aus gelangten die Diebe durch eine ausgeschnittene Fensterscheibe in die Wohnung und erbrachen drei Schränke. Sie entwendeten sämtliches Silber, gezeichnet T. S. und C. S., alten Schmuck, Tisch- und Bettwäsche (gez. K. F. und K. S.), zwei neue bunte Kaffeedecken usw. Bei der Suche nach Geld wurden alle Schubläden und Kästen in vier Zimmern durchwühlt und Briefsachen umhergeworfen. Es fielen ihnen ferner etwa 200 Zloty in die Hände, außerdem noch ein Herrenjackett, eine 30 Zentimeter hohe Standuhr (hell Eiche poliert), zwei Aktenmappen und vor allem zwei Damenräder.

* **Jarotschin,** 9. Juli. Der Magistratsarbeiter Matuszelski, der mit einem mit Holz beladenen Wagen aus dem Walde zurückkehrte, fiel vom Wagen, dessen Räder ihm über den Kopf gingen und ihn völlig zerquetschten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Grund ist, daß die Pferde vor einem Zug scheuten.

* **Kosten,** 9. Juli. Der 61jährige Arbeiter Kazimierz Franckowski fiel aus zwei Meter Höhe von einer Leiter und starb tags darauf. — Auf dem Wagen eines Anton Slusarek von hier fuhr auf der Chaussee bei Jarogniewice der 21jährige Radler Wiktor Buszkowiak von hier; dabei erhielt er von der Wagendeichsel einen derartigen Stoß in den Bauch, daß er tags darauf im Stadtkrankenhause starb. Die Schuld an dem Unfall soll den Slusarek treffen, dessen Wagen unbeleuchtet war.

* **Obornik,** 9. Juli. In Dąbrowa leśna wurde bei Leon Teclaw eingebrochen, und es wurden Sachen im Werte von 2000 Zloty gestohlen.

* **Punitz,** 11. Juli. Die im Anschluß an die jetzt herrschenden Gewitter niedergehenden Wolkenbrüche hatten am Sonntag eine Ueberschwemmung der Stadt Punitz zur Folge. Ungeheure Wassermassen ergossen sich in die Straßen und Plätze, so daß viele Einwohner gezwungen waren, ihre Wohnungseinrichtung auszuräumen, um sie vor dem eindringenden Wasser zu schützen. In den tiefer gelegenen Stadtteilen ist das Wasser bis heute noch nicht abgelaufen. Infolge eines Bahndammbruches ist auch ein Teil der Eisenbahnstrecke unter Wasser geraten, so daß Hilfe aus der Umgegend herbeigerufen werden mußte. Der Schaden ist sehr groß, läßt sich im Augenblick jedoch noch nicht übersehen. Besonders gelitten haben die tiefer gelegenen Gebäude und die Gärten, deren Ernte vollkommen vernichtet ist. Das gestrige Unwetter ist das erste, das seit 55 Jahren in dieser Stärke über Punitz niedergegangen ist.

* **Samter,** 10. Juli. Nachts brach auf dem Gehöft des Landwirts Franciszek Rzetke Feuer aus. Verbrannt ist die Scheune und zwei Ställe, sowie landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden beträgt 4000 Zloty. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

Sport und Spiel.

Sensationeller Ringkampf.

Die Herausforderung Stekkers durch Westergaard-Schmidt, die vor einiger Zeit erging, ist von Stekker angenommen worden. Der Internationale Ringerverband hat von beiden Ringern eine Kaution von 600 Dollar verlangt und Stekker die Wahl des Kampfortes zugebilligt. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Inzwischen trainiert Westergaard eifrig in Hamburg. Stekker, der in Lodz kämpft, soll sich in ausgezeichneter Form befinden. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich Stekker entschlossen, den Kampf in Posen während der Ausstellung auszutragen. Der Kampf kann Mitte August erwartet werden.

Posen — Krakau.

Am Sonntag findet um 5 Uhr nachmittags auf dem Wartaplatz der Städtekampf Posen — Krakau statt. Posen wird durch die Ligamannschaft von Warta vertreten, während sich die Krakauer Mannschaft fast durchweg aus Spielern der Cracovia zusammensetzen wird. Warta wird Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie bei der Begegnung mit Ujpesti etwas profitiert hat. Alles spricht für einen äußerst lebhaften und interessanten Kampf.

Wettervoraussage für Freitag, 12. Juli.

= **Berlin, 11. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich heiter und warm, Gewitterneigung. — Für das übrige Deutschland: In Nordwest- und Mitteldeutschland Gewitterneigung, sonst trocken, überall ziemlich heiter und warm.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A — Wolnica.

Freitag abends 7½ Uhr. Sonnabend morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachmittags 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 9 Uhr 12 Min. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 7½ Uhr.

Synagoge B — Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4½ Uhr (Mincha).

Die Oelkuchen-Ausfuhr.

≡ Die Ausfuhr von Oelkuchen ist, wie wir seinerzeit gemeldet haben, Ende Oktober v. Js. mit einem Zoll von 10 zł je dz belegt worden, um angesichts der ungünstigen Futtermittelernte die im Lande erzeugten Produkte dem heimischen Verbrauch zu erhalten. Allerdings waren dabei auch Zollbefreiungen mit besonderer ministerieller Genehmigung vorgesehen, um den Verhältnissen einzelner Oelmühlen Rechnung zu tragen, was aber der Oelindustrie im ganzen keineswegs genügte. Deshalb ist sie bei den zuständigen Regierungsstellen wiederholt um Aufhebung dieser Verordnung oder wenigstens Zulassung eines allgemeinen Exportkontingents eingekommen und hat kürzlich in einer ausführlichen Denkschrift an das Landwirtschaftsministerium nochmals ihren Standpunkt begründet. Darauf ist schliesslich vorläufig ein Kontingent von 5000 t zur Ausfuhr freigegeben worden, das zu 70 Prozent auf 6 ständig exportierende Oelmühlen und zu 30 Prozent auf kleine Oelmühlen und Händler entfällt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass — ähnlich wie es bei der Roggenausfuhr geschehen ist, die zunächst ebenfalls nur kontingentweise freigegeben war, schliesslich aber vom Exportzoll befreit wurde — auch hier der Ausfuhrzoll wieder fallen wird. Bei einem Vergleich der verhältnismässig bescheidenen Ausfuhr von Oelkuchen mit der relativ grossen Einfuhr mag der Wunsch der Oelindustrie zunächst verwunderlich erscheinen. Es wird aber tatsächlich in Polen dreimal soviel Oelkuchen produziert, als von der Landwirtschaft aufgenommen werden kann. Während diese jedoch Kuchen aus Baumwoll-, Soja-, Sonnenrosenöl usw. (also billigere Produkte) bevorzugt, kann ihr von der polnischen Industrie in der Hauptsache nur Leinkuchen zur Verfügung gestellt werden, so dass die polnische Viehzucht (die übrigens infolge des nur geringen Preisunterschiedes auch vielfach Roggen an Stelle von Oelkuchen verfüttert) mit ihrem Bedarf an den genannten Produkten auf den Import angewiesen bleibt, während andererseits die Oelindustrie für ihre Leinkuchen Absatz im Auslande suchen muss. Der nunmehr fast dreiviertel Jahre bestehende Ausfuhrzoll, der einem Exportverbot gleichkam, hat sich überaus ungünstig für die polnische Oelindustrie ausgewirkt. Abgesehen davon, dass die vor dem Inkrafttreten des Zolls zustande gekommenen Abschlüsse zu den ursprünglichen Bedingungen ausgeführt werden mussten, um, wie sich der Direktor der Wilnaer Oelmühle kürzlich äusserte, „die polnische Oelmühlenindustrie im Auslande nicht zu kompromittieren", war die Ausfuhrbeschränkung nicht nur mit Produktionsverminderung, sondern teilweise sogar mit Betriebsstillegungen und als Folge davon mit Preiserhöhungen verbunden. Wäre die Freigabe des jetzt bewilligten Kontingents bereits im Frühjahr erfolgt, so hätten die Oelmühlen Verträge zu günstigen Preisen auf Herbstlieferung abschliessen können. Inzwischen ist aber ein starker Preissturz um 7 auf 46 Dollar erfolgt, so dass die Absatzbedingungen im Auslande, das sich inzwischen auch für andere Bezugsquellen interessiert hat, denkbar schlecht geworden sind. Erwähnt sei hier, dass z. B. die Danziger Oelindustrie im Gegensatz zur polnischen festgesetzte Exportkontingente besitzt und damit als starker Konkurrent Polens auftreten kann. Sollte der Ausfuhrzoll nicht demnächst aufgehoben werden, wäre es sogar unmöglich, Verträge für die Wintersaison abzuschliessen.

Wie sehr die Oelkuchenindustrie unter der Ausfuhrbelastung gelitten hat, zeigen die Daten der amtlichen Exportstatistik für die ersten fünf Monate d. Js. Es gingen insgesamt 4237,2 t Oelkuchen i. W. v. 1 928 000 zł ins Ausland, während im ganzen Jahre 1928 das nahezu dreifache Quantum exportiert worden ist, nämlich 12 427,3 t i. W. v. 4 988 000 zł. Dabei stand natürlich auch das Resultat des verflossenen Jahres bereits im Zeichen der Zollbelastung, denn 1927 sind 13 455 t, 1926 sogar 14 664 t ausgeführt worden. 1925 waren es allerdings nur 7918, 1924 3068 t. Der Export, der sich zu 75 bis 80 Prozent auf Leinkuchen erstreckt, richtet sich fast ausschliesslich nach Deutschland, das 1928 von 9711 t Leinkuchen 9157 t aufnahm. — Während die Ausfuhr von Oelkuchen im Rahmen des gesamten Futtermittelexports nur eine kleine Rolle spielt (1928: 12 427 bei 208 322 t), ist der Anteil der Oelkucheneinfuhr am gesamten Futtermittelimport recht hoch (1928: 38 476 bei 53 868 t). Die Einfuhr ist in den letzten Jahren auch sprunghaft gestiegen. Sie bezifferte sich 1924 auf nur 831, 1925 bereits auf 8637, 1926 auf 14 468, 1927 auf 34 622 und 1928 auf 38 476 t, in den ersten 5 Monaten 1929 auf 15 862 t. Ausser den obengenannten, von der Landwirtschaft benötigten Oelkuchensorten werden in grossem Massstabe auch entölte Kuchen eingeführt. Von insgesamt 9284 t dieser Art stammten 1928 6432 t aus Deutschland, wie überhaupt Deutschland Hauptlieferant von Oelkuchen ist, während aus Rumänien und Russland kleinere Mengen bezogen werden.

V Die Marktlage am kleinpolnischen (galizischen) Holzmarkt. Die Lage am kleinpolnischen Holzmarkt hat in den letzten Wochen keine wesentlichen Aenderungen aufzuweisen. Sie muss weiterhin als ungünstig bezeichnet werden. Die Nachfrage nach bearbeitetem Material war minimal. Insbesondere ist ein starker Geldmangel zu beobachten, der die Umsätze auf kleine Warenpartien weniger guter Qualität beschränkt.

Auch im Exportgeschäft sind die Umsätze wenig zufriedenstellend. Der Einschnitt in den Forsten befindet sich im vorbereitenden Stadium. Die Durchschnittskosten der Manipulationen gestalteten sich etwas höher als im Vorjahr. Die Arbeiterverhältnisse werden als günstig bezeichnet. Sehr nachteilig auf den Holzverkehr hat die Verzögerung der Bezahlungen der Eisenbahndirektionen für gelieferte Materialien eingewirkt. Diese erschwert bei der ohnehin angespannten Geldmarktlage den galizischen Holzindustriellen eine normale Arbeitsweise.

Was die Preisentwicklung betrifft, so wäre zu bemerken, dass bei verringertem Angebot (im Vergleich zu der Wintersaison der vergangenen Jahre) für Tannen- und Fichtensägeholz 4,40 bis 4,70 Dollar im Inlandsverkehr und bei Exporttransaktionen bis zu 5 Dollar gezahlt wurden. Gestiegen ist die Nachfrage nach Eschenklötze. Gesucht sind weiche Langhölzer und Sägeklötze nach Deutschland und Telegraphenstangen nach Belgien und Frankreich, sowie Masten in Längen von 16 bis 20 m nach Holland. In Abhängigkeit von der Entfernung zur Bahnstation betrugen die Preise für Rundeiche 7,50 bis 10,75 Dollar je fm. Für inländische Sägewerke stellte sich der Preis für Eichenklötze auf 9 bis 11 Dollar. In Exporteiche gab es nur wenig Transaktionen, wobei sich die Preise in den Grenzen zwischen 14 bis 23 Dollar in Abhängigkeit von der Qualität bewegten.

Grubenholz und Papierholz werden weiterhin von in- und ausländischen Firmen gesucht. Für Papierholz wurde in den letzten Tagen 2,70 bis 2,90 Dollar je rm gezahlt. Der Preis für Grubenholz hielt sich zwischen 3,25 bis 3,75 Dollar abhängig davon, ob es sich um Langholz oder fertige Stempel handelt.

V Holztransaktionen in Polen. Die Firma Rabmil in Slonim verkaufte eine Partie Plancons der Firma Danziger Holzkontor zum Preise von 3,8 sh franko Danzig.

Die Firma Karlin in Danzig erwarb eine grössere Partie eichenes Sägematerial von der Firma Wertheim & Co. bei der Station Nurzec.

Die Firma „Sosna-Dąb" in Warschau verkaufte der Firma „Tel" A.-G. in Warschau 50 000 Stück Eichenschwellen, desgleichen 70 Waggon Dauben (Exportware) zum Preise von 14,60 Dollar je Schock an die Firma Norbert Schwarzwald in Lemberg.

Das s. Zt. durch den Grafen Sliznia an die Firma Neukrug verkaufte Waldobjekt an der Station Domanowo ist von der Firma „Rabmil" in Slonim endgültig erworben worden. Der Preis stellte sich auf 88 000 Dollar. Die Ausbeutung dieses Objektes ist bereits in Angriff genommen.

Die Firma Wolf Hermann in Berlin verkaufte gemeinsam mit dem Zamoyskischen Ordinariat der Firma Danziger Holzkontor in Danzig 60 000 Kubikfuss Plancons zum Preise von 3,6 sh.

Die Firma Gebrüder Majzner & Grundland in Warschau erwarb von Herrn Mikulicz-Radecki in Wolhynien 2500 fm besäumte Bretter.

Die Firma „Sosna-Dąb" in Warschau, die Eichenholz aus dem Zamoyskischen Besitz exploitiert, verkaufte der Firma Karlin in Danzig etwa 4500 fm Rundeiche zum Preise von 68 sh für Blöcke mit einem Durchmesser von 40 bis 50 cm und von 126 sh für Blöcke mit über 50 cm Durchmesser franko Waggon Verladestation je fm.

Die Firma K. Cukier in Warschau und I. Goldberger-Danzig verkauften 60 000 Kubikfuss Plancons 18/21 und 1800 fm Rundeiche der Firma Danziger Holzkontor in Danzig.

Die Firma Karlin erwarb bei der Station Nurzec von der Firma Tenlas in Warschau etwa 1000 fm Eichenlanghölzer.

Die Firma Loda-Danzig verkaufte etwa 5000 fm fichtenes Rundholz aus dem Augustowoer Forst der Firma „Plagef" in Deutschland zu einem Preise von 19 sh je fm frei Wasser Mosty-Grodno.

Die Firma „Sosna-Dąb" in Warschau verkaufte 40 000 Stück kieferne Schwellen an die Firma „Las" A.-G. in Warschau.

V Organisationsänderungen der oberschlesischen Holzverbände. Bis vor kurzem umfassten verschiedene Berufsverbände in Oberschlesien sowohl den deutschen als auch den polnisch gewordenen Teil. Aus dem Umstande, dass die Leitung dieser Verbände in den meisten Fällen in Westoberschlesien ihren Sitz hatte, ergaben sich gewisse Organisationsschwierigkeiten für die in Ostoberschlesien liegenden Unternehmungen. Demzufolge ist nunmehr der Verband der Sägeindustrie mit dem Sitz in Beuthen nach einer Meldung des „Drzewo Polskie" geteilt worden. Auf polnischem Territorium wurde ein neuer Verband unter dem Namen „Związek Pracodawców Górnośląskiego Przemysłu Drzewnego" (Arbeitgeberverband der oberschlesischen Holzindustrie) mit dem Sitz in Kattowitz gebildet.

Märkte.

Getreide. Warschau, 10. Juli. Das andauernde Schwanken der Roggenpreise haben die Kaufleute zu grosser Vorsicht ermahnt. In den letzten Tagen ist der Preis wieder um fast 1 zł gefallen. Die Weizenpreise tendieren fest und steigen weiter. Ein Preiseinbruch kann hier erst nach Eintreffen neuer Ernte eintreten. Im Privathandel wurden folgende Richtpreise genannt: Roggen 28—28.25 zł, Weizen 50 bis 50.50 zł, Hafer 28—29 zł für 100 kg franko Warschau.

Danzig, 10. Juli. Notierungen für 100 kg in Danz. Gulden: Weizen 28—28.25, Roggen 17.25, Gerste 18—19, Futtergerste 17.50—18, Hafer 16.75—18, Roggenkleie 13—13.50, Weizenkleie 15.

Bromberg, 10. Juli. Notierungen im Waggonhandel franko Ladestation für 100 kg: Weizen 45 bis 48.50, Roggen 25—26.80, Futtergerste 28, Hafer 25 bis 26.50, Roggenkleie 19.50, Weizenkleie 22. Stimmung ruhig.

Lemberg, 10. Juli. Hier ist die Lage unverändert, die Preise sind behauptet. Im Privathandel besteht Interesse für Mahlgerste und Wicke bei behaupteter Tendenz. Stimmung ruhig.

Lublin, 10. Juli. Die Lubliner Getreide- und Handelsgenossenschaft notiert für 100 kg loko Ladestation: Roggen 24.50—25, Weizen 48.50—49, Gerste 24—25, Hafer 23.25—24.25.

Wilna, 10. Juli. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel fr. Wilna: Roggen 30.50—31, Sammelhafer 30—31, Grützgerste 27—28, Weizenkleie 24, Roggenkleie 23. Tendenz schwach, Zufuhren genügend.

Berlin, 10. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 238—239. Roggen: märk. 201—203. Gerste: Futter- und Industriegerste 181—188. Hafer: märk. 185—195. Weizenmehl: 28.50—32.50. Roggenmehl: 27.50—31. Weizenkleie: 12.50—12.75. Roggenkleie: 12.25—12.50. Viktoriaerbsen: 40—48. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26.50. Ackerbohnen: 21—23. Wicken: 27—30. Lupinen, blau: 19—20.50. Lupinen, gelb: 27—28.50. Rapskuchen: 19.30. Leinkuchen: 23—23.30. Trockenschnitzel: 10.60. Soyaschrot: 19—19.80. Kartoffelflocken: 17.40—17.80.

Produktenbericht. Berlin, 11. Juli. Die festeren Schlussmeldungen von den überseeischen Terminmärkten blieben heute völlig ohne Eindruck. Der gestern erschienene Ackerbaubürobericht der Vereinigten Staaten, der den Ertrag von Weizen mit 833 Millionen Bushel angibt, gegen 901 Mill. Bushel, die im Jahre 1928 geerntet wurden, wirkte weder in Liverpool noch hier befestigend. Der hiesige Markt steht völlig unter dem Eindruck des nach der Zollerhöhung plötzlich reichlichen Inlandsangebotes von Brotgetreide, wobei namentlich Roggen infolge von Qualitätsbefürchtungen auch zu ermässigten Preisen schwer verkäuflich ist. Am Lieferungsmarkt setzte Juliweizen 1½ Mark höher ein, die späteren Sichten und Roggen eröffneten bis 2½ Mark schwächer, wofür das nun endlich eingetretene sommerliche Wetter mit massgebend war. Vom Auslande waren die Cifofferten für Weizen erhöht, die zweite Hand operiert beträchtlich unter den Ablager-Forderungen, kommt jedoch trotzdem sehr schwer ins Geschäft. Mehl liegt weiter sehr ruhig, die Forderungen für Roggenmehl lauteten erneut niedriger. Hafer wird namentlich von Schlesien reichlich offeriert und ist zu gestrigen Preisen schwer unterzubringen. Gerste bei reichlichem Angebot still.

Vieh und Fleisch. Wilna. Notierungen für 1 kg im Kleinhandel: Rindfleisch 2.50—3.00, Kalbfleisch 1.80—2.20, Schweinefleisch 2.80—3.20, frischer Speck 3.80—4.20, gesalzener Inlandsspeck 4—4.40, Schweineschmalz 4.60—4.80, Schmer 4—4.20.

Fische. Wilna, 10. Juli. Kleinverkaufspreise für 1 kg: Schleie lebend 4.50—4.80, tot 3.50—3.80, Hecht lebend 4.20—4.50, tot 2.80—3.50, Karpfen lebend 3 bis 3.50, tot 2.50—2.80, Karauschen lebend 2.50—2.80, tot 2—2.20, Plötzen 1.80—2.10, kleine Fische 0.40—0.50.

Wolle. Lublin, 10. Juli. Am hiesigen Wollmarkt ist für alle Sorten augenblicklich fast gar keine Nachfrage. Notiert wird: dünne Wolle 4.50—4.75, mittlere 3.50—3.80, stärkere Sorten 3.25—3.50 zł für 1 kg im Grosshandel.

Holz. Die Holzpreise für Exportmaterialien. Kiefer: Blöcke von 30 cm Zopfende, sowie Langhölzer (je Stück etwa 1 fm) Verladest. 40 zł; gesägte Blöcke je fm Grenzst. 88 zł; Tischlerbretter (Seiten astrein) 78 zł; Tischlerbretter astrein Verladest. 100 zł; Bretter und engl. Bohlen u. s. 3×9 je Std. Danzig 11.15 Pfd.; deutsche Waggonbretter je fm Grenzst. 58 Rmk.; deutsche Waggonbohlen je fm Grenzst. 57 Rmk.; Telegraphenstangen und Masten je fm Verladestation 20—23 sh; Grubenholz je fm Verladest. 3,50 Dollar; Sleeper je Stück je fm Danzig 9.1 sh; Schwellen I. Typ je Stück Verladest. 8.30 zł. Fichte: Langholz Verladest. 20 sh; Bretter je Std. Danzig 11 Pfd.; Bohlen je Std. Danzig 11 Pfd.; Papierholz je rm Verladest. 3.10 Dollar. Eiche: Furnierrundholz I. Klasse Verladest. 10 Pfd.; Rundholz über 50 cm Durchm. I. Pl. Verladest. 6 Pfd., Rundholz von 40 bis 49 cm Durchm. I. Kl. Verladest. 80—85 sh; Rundholz von 30—39 cm Durchm. I. Kl. Verladest. 60 bis 65 sh; Schnittmaterial (Stammware) in Blöcken Danzig 5—6 Pfd.; Tischlermaterial aller Stärken Warschau 175—180 zł; Pariser Ware Danzig 37 Dollar; Schwellen, preussischer Typ je Stück Danzig 13.50 zł; Binder Danzig 14.75 Dollar, Friesen Verladest. 31 bis 34 Dollar; Plancons je Kubikfuss Danzig 3.5 sh. Espe: astreine Klötze von 25 cm Durchm. am Zopf Verladest. 30—32 sh. Rotbuche: astreine Klötze von 25 cm Durchm. Verladest. 6 Dollar. Erle: astreine Klötze von 35 Durchm. Verladest. 47 sh. Birke: astreine Klötze von 25 cm Durchm. Verladest. 23 bis 25 sh. Weissbuche: astreine Klötze von 25 cm Durchm. Verladest. 25—28 sh. Esche: astreine Klötze von 25 cm Durchm. Verladest. 65 sh.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	11. 7.	10. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	45.00G	45.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93 75 +	94.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	44.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	25.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	106.0 +	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	11. 7.	10. 7.		11. 7.	10. 7.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	+	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	105.00G	101.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	35.00G	34.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	39.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 10. Juli. Die heutige Aktienbörse unterschied sich von der gestrigen fast gar nicht. Die Kurse gestalteten sich etwas uneinheitlich, doch waren die Kursunterschiede nicht sehr gross und ergaben sich nur aus der augenblicklichen Disproportion zwischen Angebot und Nachfrage. Die Umsätze waren weiterhin klein und beschränkten sich nur auf die gestern erwähnten Märkte, so dass Elektrizitäts-, Zucker-, Kohlen-, Naphtha-, Textil-, Handels- und Lebensmittelwerte weiter ohne Umsatz und amtliche Notiz waren. Bank Polski etwas schwächer, Rest behauptet. Chemische Aktie Sole Potasowe 1 zł höher gehandelt. Auch Zementaktie Firley 50 gr höher. Von Metallwerten der grösste Teil behauptet, höher waren nur Parowozy und Zieleniewski sogar um 6 zł höher und Ostrowieckie 50 gr gefallen. Alle anderen Märkte blieben umsatzlos. Am Markt für festverzinsliche Werte war die Dolarówka immer noch im Vordergrund des Interesses und konnte weitere 1.25 zł gewinnen. Der Rest hatte meistens schwache Tendenz und büsste mehrere Prozent ein. 5prozentige Konvertierungsanleihe um weitere 3 zł gefallen. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz uneinheitlich, Gewinne und Verluste hielten sich die Waage. Der Devisenmarkt tendierte nach unten bei sehr kleinen Umsätzen. Der grösste Teil der europäischen Devisen war gefallen, unverändert waren nur New York, Paris und Prag, Wien sogar leicht gestiegen.

Privathandel: Dollar 8.88¼, Goldrubel 4.59, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.925, Belgrad 15.66, Bukarest 5.29, Oslo 237.70, Helsingfors 22.42, Spanien 129.35, Kopenhagen 237.57, Riga 171.28, Stockholm 239.05, Danzig 173.00, Berlin 212.40, Montreal 8.84, Sofia 6.445.

Fest verzinsliche Werte.

	10. 7.	9. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	63.25	62.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	46 00	49.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	83.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	106.50	106.75
7% Stabilisierungsanleihe	91.50	91.50

Industrieaktien.

	10. 7.	9. 7.		10. 7.	9. 7.
Bank Polski	159.00	159.25	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	126.00	126.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.75	—
Puls	—	—	Modrzejów	23.00	25.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	79.00	—
Elektryczność	+	—	Parowozy	25.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	26.50	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	124.00	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	30.00	Herbata	—	—
Firley	33.00	52.50	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 7. Geld	10. 7. Brief	9. 7. Geld	9. 7. Brief
Amsterdam	357.33	359.13	357.43	359.23
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.65	124.27
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.16	43.37	43.17	43.385
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.82	35.00	34.82	35.00
Prag	26.32	26.45	26.32	26.45
Rom	46.54	46.78	46.57	46.80
Stockholm	—	—	238.575	239.775
Wien	125.08	125.70	125.075	125.695
Zürich	171.09	171.95	171.10	171.96

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 10. Juli. Devisen: London 25.00¼, Berlin 122.546—122.854, Warschau 57.73—57.87. Noten: Engl. Pfund 25.00¾, Złoty 57.76—57.90. Privathandel: 100 Gulden 173.05, New York 5.155, der Złoty zum Dollar 8.89.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. Juli, 13,30 Uhr. Obwohl für den heutigen Tag mit Ausnahme des als ziemlich gut zu bezeichnenden Berichtes des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten keine nennenswerten Anregungen vorlagen, konnte man im heutigen Vormittagsverkehr eine im Grunde noch freundliche Stimmung feststellen, ohne dass allerdings das Geschäft einen grösseren Umfang annahm. Auch vorbörslich nannte man noch für Montanwerte unter Bevorzugung von Phönix und Stahlverein ziemlich feste und auch sonst noch gut behauptete Kurse. Der amtliche Verkehr eröffnete dann aber enttäuschend und schwächer. Die Spekulation nahm anscheinend Tauschoperationen von Elektropapieren gegen Montanwerte vor. London hat auch heute seinen Diskont unverändert gelassen, dagegen ist am hiesigen Geldmarkt die erwartete weitere Entspannung ausgeblieben. Während bei Tietz exklusive Dividende Abschläge von 9 Prozent zu berücksichtigen sind, lagen Reichsbank, Deutsch Linoleum und Kaliaktien, Siemens, Ilse und Polyphon wirklich schwach, dagegen konnten Montanpapiere (Essener Steinkohle), Schwedenwerte und Krüger und Toll, Mix und Gennet, Berliner Maschinen, Ostwerke usw. einige Prozent gewinnen. Am Farbenmarkt war immer noch einiges Angebot festzustellen, doch müssten eigentlich jetzt, nachdem die Zeichnungsfrist in Holland auch abgelaufen ist, die anhaltenden Abgaben aufhören. Nach den ersten Kursen sah es zunächst uneinheitlich und eher schwächer aus. Dann bot aber die feste Haltung des Montanmarktes, an dem in Phönix und Stahlverein grössere Kaufaufträge zur Ausführung kamen, den übrigen Gebieten eine gewisse Stütze. Auch Schiffahrtswerte fielen wieder durch Lebhaftigkeit auf, dagegen lagen Polyphon und B. M. W. weiter schwach. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, auch die Mazedonier nach ihrer gestrigen starken Steigerung gut gehalten. Pfandbriefe bei sehr ruhigem Geschäft wenig verändert. Liquidationspfandbriefe und Anteile eher weiter freundlich. Devisen angeboten und etwas leichter, nur der Yen lag weiter fest. Die Geldsätze änderten sich heute nicht, Tagesgeld 6½—9, Monatsgeld 9¼—10¼. Warenwechsel 7¾ Prozent ca. Auch nach 1 Uhr blieb die Tendenz uneinheitlich, nur Montanwerte lagen weiter auf Meinungskäufe ziemlich lebhaft und fest.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	11. 7.	9. 7.		11. 7.	9. 7.
Dt. R.-Bahn	86.62	86.75	Goldschmidt	—	—
A.G.f.Verkehr	146.25	148.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	123.87	121.25	Harpen. Bgw.	149.00	150.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	139.12	141.00
Hansa	164.00	—	Holzmann	112.75	113.50
Nordd. Lloyd.	115.75	112.87	Ilse Bgbau.	218.75	221.00
Al.Dt.Kr.Anst.	127.00	127.87	Kali. Asch.	241.00	245.50
Barmer Bank	—	130.25	Klöcknerw.	110.75	112.37
Berl.Hls.-Ges.	218.00	217.50	Köln-Neuess.	136.50	137.25
Com.u.Pr.-Bk.	186.25	185.50	Löwe, Ludw.	206.00	—
Darmst. Bank	279.50	280.00	Mannesmann	125.25	125.62
Deutsch. Bank	173.25	173.50	Mansf. Bergb.	138.00	138.75
Disc.-Ges.	158.50	158.62	Metallwaren	—	127.50
Dresdner Bk.	162.75	162.50	Nat. Auto-Fb.	24.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	90.00	89.87
Schulth. Patz.	307.50	—	Oschl. Koksw	109.37	110.75
A. E. G.	195.75	197.12	Orenst. u. Kop.	91.50	92.00
Bergmann	225.50	221.75	Ostwerke	244.50	—
Berl. Msch.-F.	82.62	81.00	Phönix Bgbau	103.87	103.00
Buderus	76.00	—	Rh. Braunkoh.	304.00	299.50
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	110.75	—	Rh. Stahlwk.	130.00	121.25
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	—	—	Rütgerswerke	88.50	90.00
Dessauer Gas	201.50	201.62	Salzdetfurth	405.75	410.00
Dt. Erdöl-Ges.	118.00	119.50	Schl. Elek.-W.	196.00	198.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	237.00	238.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	397.00	399.25
El. Lief.-Ges.	—	157.50	Tietz, Leonh.	218.00	233.50
El. Licht u. Kr.	—	—	Transradio	—	145.00
Essen. Steink.	143.50	144.50	Ver. Glanzstoff	412.00	414.50
I. G. Farben	233.58	233.75	Ver. Stahlw.	109.50	109.00
Felten u. Guill.	139.75	139.00	Westeregeln	—	251.50
Gelsenk. Bgw*	139.87	139.50	Zellst. Waldb.	247.50	246.75
Ges. f. el. Unt.	218.00	219.25	Otavi	69.50	70.00

	11. 7.	9. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.9	50.90
„ „ 60-90 000	50.9	50.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.12	10.50

Industrieaktien.

	11. 7.	9. 7.		11. 7.	9. 7.
Accumulator.	—	134.00	Laurahütte	—	72.75
Adlerwerke	51.12	51.25	Lorenz	159.00	—
Aschaffenbrg.	161.87	162.12	Motor. Deutz	64.50	—
Bemberg	325.00	331.00	Nordd. Wolle.	137.12	—
Berger, Tiefb.	372.00	—	Pöge, Eltr.-W.	55.50	57.25
Dt. Kabelwk.	73.00	69.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	19.50	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	73.75	75.00	Sarotti	155.25	151.07
Feldmühle	203.00	205.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	96.00	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	172.75			

Tendenz: widerstandsfähig.
*) Exclusive Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

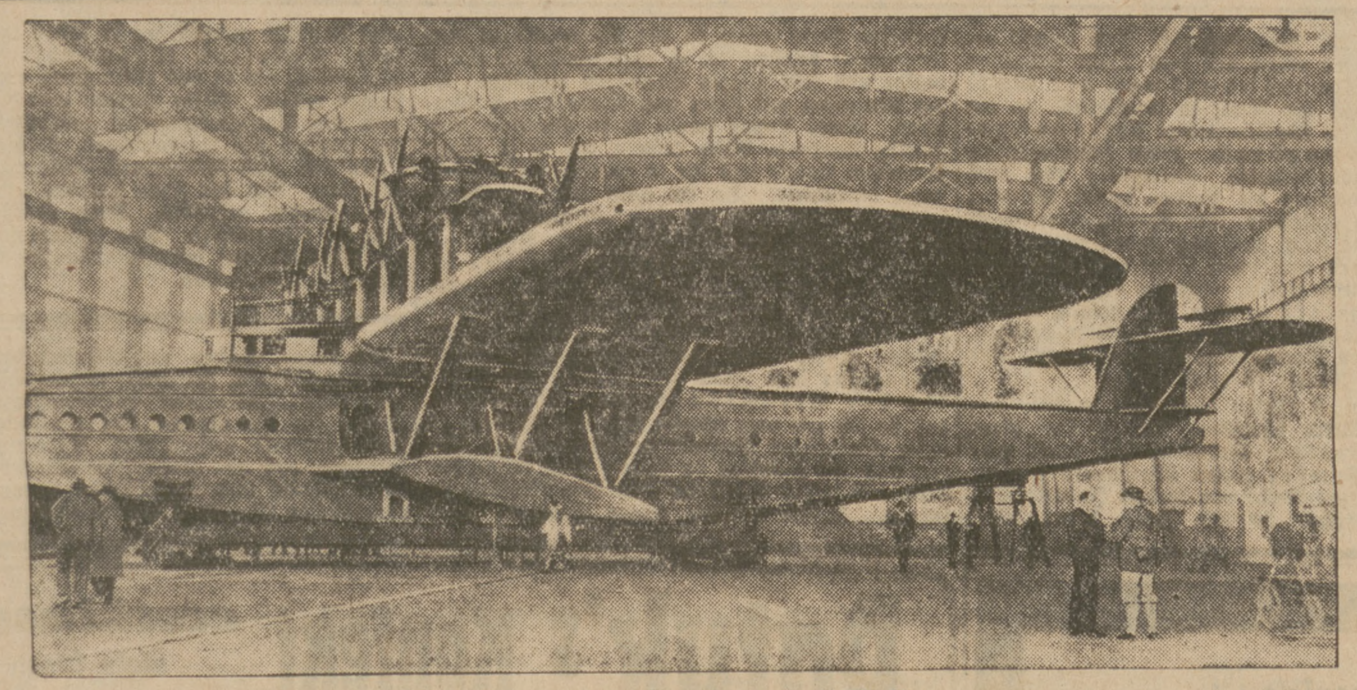
	11. 7. Geld	11. 7. Brief	10. 7. Geld	10. 7. Brief
Buenos Aires	1.759	1.763	1.760	1.764
Canada	4.166	4.174	4.166	4.174
Japan	1.910	1.916	1.910	1.914
Konstantinopel	2.020	2.024	—	—
London	20.347	20.387	20.352	20.392
New York	4.1945	4.2025	4.195	4.203
Rio de Janeiro	0.4965	985	0.4965	0.4985
Uruguay	4.036	.044	4.036	4.044
Amsterdam	168.44	168.78	168.47	168.81
Athen	5.42	5.43	—	—
Brüssel	58.28	58.40	58.275	58.395
Danzig	81.39	81.55	—	—
Helsingfors	10.545	10.565	10.545	10.565
Italien	21.945	21.985	21.945	21.985
Jugoslawien	7.365	7.379	7.365	7.379
Kopenhagen	111.73	111.95	111.75	111.97
Lissabon	18.73	18.77	18.73	18.77
Oslo	111.76	111.98	111.79	112.01
Paris	16.415	16.455	16.415	16.455
Prag	12.415	12.435	12.412	12.432
Schweiz	80.645	80.805	80.66	80.82
Sofia	3.032	3.038	3.022	3.038
Spanien	60.72	60.84	60.82	60.94
Stockholm	112.42	112.74	112.44	112.66
Budapest	73.09	73.23	—	—
Wien	59.00	59.12	59.00	59.12
Kairo	20.87	20.91	—	—
Reykjawik (100 Kronen.)	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	80.62	80.78	—	—

Ostdevisen. Berlin, 10. Juli. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, grosse Złotynoten 46.85—47.25, 100 Reichsmark 212.09—212.99.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 11. Juli für 1 Dollar 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.95 zł, 100 französische Frank 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.55 zł und 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Der Złoty am 10. Juli 1929: Zürich 58.30, London 43.27, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10 bis 64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50, Wien 79.54—79.82.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Der größte Flugboot der Welt.

Das neue Dornier-Wunder „Do X", das in den nächsten Tagen mit seinen Probeflügen über dem Bodenseegebiet beginnen wird, übertrifft in seinen Ausmaßen alle bisher konstruierten Flugzeuge. Das Flug-„Schiff" hat eine Länge von vierzig Metern und Flügelspannweite von 48 Metern. Der Rumpf teilt sich in drei Decks; in dem obersten sind die Kommandoräume untergebracht, unter diesem liegt das Passagierdeck, das 100 Fahrgästen Raum bieten kann. — Unser Bild zeigt das Riesen-Flugboot „Do X" in der Altenrheiner Halle.

Aus der Republik Polen.

Tschechische Journalisten.

Posen, 11. Juli. Am Dienstag werden tschechische Journalisten in Posen erwartet. Der tschechischen Ausflugsgruppe gehören Vertreter folgender Blätter an: Centropreß (Herr Szwihowsky, Vorsitzender des tschechischen Komitees, „Czeskie Slovo"), Senator Pichl (Naszimiec, Czeska-Fiskova Kancelarz, Narodni Osvobozdeni, „Prager Presse", „Lidove Noviny", „Narodni Listy" und „Prager Abendblatt", ferner der Presse-Attaché der tschechischen Gesandtschaft in Warschau und der Prager Delegierte des Außenministeriums, Zouhar. Nach dem Besuch der Landesausstellung begeben sich die Delegierten nach Gdingen, wo im Beisein des Chefs der Presseabteilung im Außenministerium, Leon Chrzanowski die diesjährige Konferenz des Polnisch-Tschechoslowakischen Presseverständigungskomitees stattfindet.

Eine neue Schulverordnung.

Posen, 11. Juli. Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Warschauer Meldung: Vom September ab gilt eine neue Verordnung über die öffentlichen Rechte privater Lehranstalten. Diese Rechte wird jede Anstalt erhalten können, deren Lehrprogramm dem Programm der staatlichen Lehranstalten entspricht. Die Erziehung der Jugend muß auf der Linie der Respektierung der Staatsobrigkeit verlaufen. Diese Bedingung ist sehr wichtig, weil gewisse Privatanstalten eine Illoyalität gegenüber dem Staat und seinen Maßnahmen geduldet haben. Angesichts der neuen Maßnahmen verlieren solche Anstalten sofort das Oeffentlichkeitsrecht.

Kiepura bestraft.

Warschau, 11. Juli. (A. W.) Der „Expreß Poranny" meldet, daß der bekannte polnische Tenor Kiepura in Argentinien mit einer Geldstrafe von 500 Pesetas belegt worden sei, weil er bei der Aufführung der Oper „Rigoletto" nach der populären Arie „La donna e mobile" statt auf Italienisch auf Spanisch „Gute Nacht" sagte. Im Zuschauerraum rief das große Zufriedenheit hervor, aber der Bürgermeister von Buenos Aires verlangte die Bestrafung des Sängers, weil er von dem Standpunkt ausging, daß eine italienische Oper in makellosem Italienisch gebracht werden müsse.

Urlaub.

Warschau, 11. Juli. Gestern hat der Agrarreformminister Staniewicz einen sechswöchigen Urlaub angetreten. Er ist ins Wilnaer Land abgereist. Die Vertretung hat Herr Radwan übernommen. Am 15. Juli tritt der Kultusminister Czerwiński seinen Urlaub an. Sein Vertreter ist Herr Potocki.

Besuch aus Lemberg.

Warschau, 11. Juli. Eine Generalversammlung von Delegierten der geistigen Angestellten in Lemberg hat beschlossen, 3000 Zloty auszusetzen, um den Beamten den Besuch der Posener Landesausstellung zu ermöglichen.

Erkauft.

Warschau, 11. Juli. Der „Expreß Poranny" meldet aus Paris, daß Briand die Zustimmung Hendersons zur Teilnahme aller alliierten Staaten, also auch Polens, an der politischen Konferenz mit der Einwilligung in die Einladung der britischen Dominions erkauft habe.

Vortrag des Handelsministers.

Warschau, 11. Juli. Am ersten Tage des Aufenthalts der Delegierten zur ersten Auslandspolentagung wird der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski einen Vortrag halten über das Thema „Polen und der Stand seiner Wirtschaft".

Ein Aufruf an die Kaufleute.

Der II. Związek Kupców w Poznaniu (2. Verband der Kaufleute in Posen) erläßt folgenden Aufruf:

„An die Herren Kaufleute! In einer Zeit, da die Kaufmannschaft unter der Last der verschiedensten Staats- und Kommunalsteuern fast zusammenbricht, wo die übermäßige steuerliche Belastung die Reihen der Kaufleute stark gelichtet hat — das zeigt die erschreckende Anzahl von Wechselprotesten, Insolvenzen und Konkursen —, in solcher Zeit ist es ein Gebot der Stunde, daß der Kaufmannsstand als einheitliche Organisation auftritt. Leider fehlt unter den Kaufleuten noch das richtige Verständnis für die Organisation. Man ist sich nicht klar darüber, daß die Organisation imstande ist, das zu schaffen, was der einzelne nicht vermag.

Der unterzeichnete Verband besteht 5 Jahre und hat eine stille, aber mühevolle Arbeit zum Allgemeinwohl der Kaufmannschaft hinter sich. Wir sagen: stille, mühevolle Arbeit, denn wir halten die Pflicht der Steuerzahlung für eine Staatsnotwendigkeit; doch nicht minder geht unsere Arbeit auch in der Richtung einer gerechten Verteilung der Lasten. Wir arbeiten mit Wirtschafts- und Staatsorganisationen zusammen und intervenieren bei den Finanzbehörden, das Finanzministerium nicht ausgeschlossen. Natürlich bewegt sich unsere Tätigkeit im Rahmen des Rechts, soweit die geltende Steuergesetzgebung eine Interventionsaktion erlaubt. Die Ergebnisse dieser Aktion treten gewöhnlich erst nach gewisser Zeit hervor, aber es geht nicht an, sie zu ignorieren. Der II. Kaufmannsverband, in der Reihe anderer Wirtschaftsorganisationen, wird über Aenderungen der geltenden Steuergesetzgebung und über die Zahlungsfähigkeiten der einzelnen Steuerzahler befragt. Er begutachtet als Wirtschaftsorganisation die Notwendigkeit von Geschäftsreisen ins Ausland auf ermäßigte Pässe. Wir stehen in ständigem Kontakt mit der hiesigen Industrie- und Handelskammer und wirken im Einvernehmen mit der Zentrale des Kaufmannsverbandes in Warschau, wir arbeiten mit dem Obersten Rat zusammen, wir dienen dem Rate mit Informationen, die dann als Material für Sejminterpellationen verwandt werden, wir haben Fühlung mit den Bruderorganisationen ganz Polens; denn nur eine einheitliche Aktion der wirtschaftlichen Körperschaften kann eine Entspannung der schweren wirtschaftlichen Lage bringen. Nichtsdestoweniger stoßen wir auf große Schwierigkeiten infolge Mißverstehens der Bedeutung unserer Tätigkeit unter unseren eigenen Mitgliedern, von denen ein großer Teil kein Interesse für die lebenswichtigen Angelegenheiten des Verbandes zeigt, wie oft wir z. B. interveniert haben und in welchen Fällen, beim Stadtpräsidenten, beim Finanzministerium, in der Direktion der Landesausstellung usw. Und wenn unsere Intervention auch nur in einem einzigen Falle erfolgreich war, so verdient das doch die unterstützende Anerkennung der Allgemeinheit. Wir wenden uns hiermit an die Gesamtheit unserer Mitglieder und Freunde mit der Bitte, doch den allgemeinen Fragen mehr Interesse entgegenzubringen; denn sie verfolgen auch damit ihre eigenen Interessen. Nur die kaufmännische Organisation ist der Anker einer Besserung der herrschenden Verhältnisse. Deshalb sollten alle an der Aufrechterhaltung dieser Organisation und an der Arbeit zu ihrem Wohle interessiert sein. Unser Verband kämpft mit großen materiellen Schwierigkeiten, weshalb auch die Generalversammlung den Vorstand ermächtigte, eine finanzielle Sanierung durchzuführen. Der Vorstand hat nun beschlossen, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen, und zwar für Inhaber von Gewerbescheinen der 1. und 2. Kategorie auf 8 Zloty monatlich nud für Inhaber der 3. und 4. Kategorie auf 4 Zloty. Wir erinnern daran, daß von einer regelmäßigen Entrichtung der Beiträge die Existenz unseres Verbandes abhängt, und daß saumselige Beitragszahlung zur Liquidation führen kann, weil unser Budget auf den Beiträgen basiert. II. Kaufmannsverband. Für den Vorstand: (—) L. Bab. Für den Aufsichtsrat: (—) H. Neumark. Verbandssyndikus: (—) Mgr. J. Król.

Ein Tätigkeitsbericht.

Programme und Probleme. — Kaufleute und Landwirte. Die Beamten. — Die Taktik.

Posen, 10. Juli. Der „Kurjer Poznański" gibt einen „Tätigkeitsbericht" der neuen Regierung Switalski für die ersten zweieinhalb Monate. Er sagt, daß man in der zweieinhalbmonatigen Tätigkeit des Kabinetts kein Programm erblicken könne. „Aber das Leben wartet nicht auf Programme," fährt er fort, „sondern schafft immer neue Probleme, denen gegenüber die Regierung — ob sie ein Programm hat oder nicht — eine Stellung einnehmen muß. Wenn die Regierung mit keinem Programm hervorgetreten ist, welches ist dann wenigstens ihre Taktik?

Wir wollen diesmal das genügend beleuchtete Verhältnis zu den Oppositionsparteien außer acht lassen, das darauf beruht, daß immer auf einen anderen Gegner losgeschlagen wird, bei einer gewissen Augenblicksrücksicht für andere. Wir wollen aber die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die wirtschaftlichen Fragen und die diese Fragen vertretenden Volksfaktoren hinweisen.

Der hier vom Premier angewandten Taktik kann man, besonders in so schweren Zeiten, durchaus nicht einen interessanten Erfindungsgeist absprechen. Nehmen wir einige Beispiele.

Es kommt eine Delegation von Kaufleuten mit einer Klage über die Steuerlasten. Nachdem sich der Regierungschef die Klagen angehört hat, macht er den Vorschlag, daß die Delegierten selbst Entwürfe für eine Aenderung des Steuersystems ausarbeiten möchten. Die zur Mitarbeit eingeladenen Delegierten gehen an die Arbeit, die Regierung aber hat nicht nur Zeit gewonnen, sondern einen Teil der Verantwortungslast auf die Kaufleute abgewälzt.

Die Landwirte führen Klage über die schlechte Getreidepolitik. Der Minister Niezabytowski gibt ihnen recht, schlägt aber zur künftigen Vermeidung ähnlicher Fehler die Bildung eines Agrarrates vor, der mit der Regierung Zusammenarbeit und Verantwortung teilt.

Die Städte klagen über die Aufhaltung des Ausbaus. Sie erhalten den Vorschlag, einen neuen Entwurf für den Wohnungsbau auszuarbeiten, an Stelle des früheren Entwurfs, der wegen allgemeiner Unzufriedenheit zurückgezogen wurde. Solche Erledigung der Angelegenheit baut natürlich kein einziges neues Haus, aber die Städte arbeiten mit und tragen einen Teil der Verantwortung.

In derselben Lage befinden sich die Beamten, als ihre Delegation beim Ministerpräsidenten mit Klagen erschien. Man bat sie, ihre Forderungen ausführlich zu bearbeiten, was sie auch tun.

Was aus all den Ausarbeitungen wird, das ist eine andere Sache. Man wird schwerlich annehmen können, daß die von verschiedenen Volkswirtschaftsgruppen unabhängig von einander ausgearbeiteten Entwürfe von einem gemeinsamen Leitgedanken beseelt esin werden. Es wird also nach ihrer Sammlung nötig sein, umzuarbeiten und zu vereinbaren, was wieder ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt.

Durch diese Taktik hat die Regierung Zeit gewonnen, und das Volk ist zur Mitarbeit und Verantwortung herangezogen worden. Je nach der politischen Konjunktur wird man auch — den Sejm in ähnlicher Weise hinzuziehen können.

Obwohl durch solche Zusammenarbeit mit der Regierung „reinste Demokratie" angewandt wird, ist doch daran zu zweifeln, ob eine solche Taktik auf lange Sicht die erwünschten Resultate zeitigen wird. Denn das Leben erkennt auch die klügste Taktik nicht an, wie es auf keine Programme wartet.

Aber Sofortresultate sind da: in den Wirtschaftsvereinigungen geht die Zusammenarbeit, und dank dessen können die Minister ihre Erholungsurlaube antreten.

Kurzum, es ist alles in Ordnung!"

Verschärfung der chinesisch-russischen Beziehungen.

London, 11. Juli. (R.) Der Pekinger Korrespondent des **„Daily Telegraph"** meldet: Die Konferenz der chinesischen Führer hat sich mit dramatischer Schnelligkeit aufgelöst, nachdem aus der Mandschurei Berichte eingegangen sind, daß die chinesische Telegraphenverwaltung von den Behörden in Charbin mit Beschlag belegt worden ist, was eine weitere Verschärfung der chinesisch-russischen Spannung bedeutet. Tschanghsüliang hat einen Sonderzug bestellt, um sich schleunigst nach Mukden zurückzubegeben. In Nordchina wird die Reise Tschanghsüliangs mit Unruhe verfolgt, da man an das Schicksal seines Vaters Tschangsolin denkt, der im Jahre 1928 in seinem Sonderzuge auf der Reise nach der Mandschurei durch eine Bombenexplosion getötet wurde. Die Auflösung der Konferenz hat die Festsetzung einer gemeinsamen, Rußland gegenüber zu befolgenden Politik verhindert.

Die letzten Telegramme.

12 russische Beamte in China verhaftet.

London, 11. Juli. (R.) **„Daily Expreß" meldet aus Peking, daß bei der Beschlagnahme der Telegraphenverwaltung der chinesischen Ostbahn zwölf russische Beamte verhaftet worden seien.**

Benzinexplosion.

Odessa, 11. Juli. (R.) **Hier wurde eine Kautschukfabrik durch eine Benzinexplosion zerstört. Elf Arbeiter wurden getötet.**

Württembergischer Staatshaushalt angenommen.

Stuttgart, 11. Juli. (R.) **Der württembergische Landtag nahm in der gestrigen Schlußabstimmung den Staatshaushaltsplan und das Staatshaushaltsgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialisten an. Der Fehlbetrag hat sich auf 10,69 Millionen erhöht.**

Die Ozeanflieger in Rom.

Rom, 11. Juli. (R.) Das Ozeanflugzeug „Pathfinder" ist gestern abend in Rom gelandet.

Streikzwischenfälle.

Neuyork, 11. Juli. (R.) **In einer Fabrik im Westen gerieten etwa hundert Streikposten des linken und des rechten Gewerkschaftsverbandes in Streit, wobei mehrere Personen verletzt wurden. 200 Polizisten mußten eingreifen und von den Gummiknüppeln kräftig Gebrauch machen, um die Streitenden zu trennen.**

Die Antwortadresse.

London, 10. Juli (R.) **Im Unterhaus wurde die Antwortadresse auf die Thronrede ohne Abstimmung angenommen.**

Flugzeugunglück.

Frankfurt a. M., 11. Juli. (R.) **Ueber dem hiesigen Flughafen stürzte gestern ein Flugzeug ab. Ein Insasse wurde getötet, der andere schwer verletzt.**

Ueberbotener Dauerflug-Weltrekord.

Culver City (Kalifornien), 11. Juli. (R.) **Das Flugzeug „Angelano" mit den Fliegern Mendell und Reinhart an Bord befand sich gestern abend bereits 200 Stunden in der Luft. Der Flug wird fortgesetzt.**

Kündigungen bei der englischen Besatzungsbehörde.

Berlin, 11. Juli. (R.) **Die „Deutsche Allgem. Zeitung" meldet aus Wiesbaden, daß einer Anzahl bei der englischen Besatzung beschäftigter Angestellter zum ersten September gekündigt worden ist.**

Trotzki in England nicht zugelassen.

London, 11. Juli. (R.) **Mehrere Morgenblätter berichten, das Kabinett habe in seiner gestrigen Sitzung formell beschlossen, dem Ersuchen Trotzkis um Zulassung in England nicht stattzugeben. Es werde erwartet, daß heute im Unterhaus eine Erklärung darüber abgegeben werden wird**

Deutsches Reich.

Stillegung einer Glashütte.

Saarbrücken, 10. Juli. (R.) Wie die „Saarbrücker Landeszeitung" berichtet, wird die Vopeliussche Glashütte in Sülzbach, die 60 Jahre besteht, stillgelegt werden. Sie beschäftigt mehrere hundert Arbeiter. Sämtlichen Arbeitern ist zum 15. Juli gekündigt worden. Als Grund für die Stillegung der Hütte wird von der Leitung mitgeteilt, daß der Betrieb zu klein sei, um mit den modernen Großbetrieben konkurrieren zu können.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Zempelburg, 9. Juli.** Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem einige Kilometer von hier entfernten Gute Komiesowo. Dort wurde eine Arbeiterin vom Schwungrad der im vollen Gange befindlichen Häckselmaschine so schwer getroffen, daß ein Knochensplitter der Schädeldecke in das Gehirn drang. Sie wurde in das Krankenhaus nach Vandsburg zur Operation gebracht. Der Zustand des Mädchens ist sehr ernst.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz, 10. Juli.** In der 6 Sierpnia 96 wohnt die Familie Ratajczyk, die sich aus der 68 Jahre alten Viktoria, dem 36 Jahre alten Sohn Michael und zwei Töchtern zusammensetzt. Michael war als notorischer Trinker bekannt. Kürzlich kam er betrunken nach Hause und begann mit einem Nachbarn Streit. Auf den Lärm hin eilte die Mutter herbei, die mit Hilfe des Schwiegersohnes den Sohn in die Wohnung zog. Dort ergriff der Betrunkene einen auf dem Tische stehenden Teller und warf damit nach der Mutter. Er traf die Frau so unglücklich an die Schläfe, daß sie blutüberströmt besinnungslos zusammenbrach. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, gleichzeitig rief auch einer der Nachbarn die Polizei herbei, die eine Untersuchung einleitete. Die Rettungsbereitschaft überführte die Frau nach dem Krankenhaus. Als die Polizei den entarteten Sohn nach dem Kommissariat führen wollte, versuchte die Menge, an ihm Lynchjustiz zu üben, doch gelang es dem Polizisten, Ratajczyk in eine Droschke zu bringen. Er wurde den Gerichtsbehörden übergeben. Der Zustand der Mutter ist ernst.

* **Warschau, 9. Juli.** Seinerzeit machte, wie polnische Blätter schreiben, die Affäre eines Chajm Nakelson Aufsehen, der durch gefälschte Wechsel großer Warschauer Firmen bei einer ganzen Reihe von Lodzer Industriellen Waren für über 200 000 Zloty herauslockte. Nakelson hatte früher in den Grenzgebieten eine Sägemühle besessen, die er aber durch eine Krisis verlor und sein ganzes Vermögen einbüßte. Er zog daraufhin mit Frau und Kindern nach Warschau. Eines Tages lernte er in Petrikau eine gewisse Apolonia Suska kennen, die er zu seiner Geliebten machte und ihr in Warschau eine Wohnung einrichtete. Da er aber nicht genügend verdiente, beschloß er, sich Geld auf unehrliche Art zu verschaffen. Er fälschte daher Wechsel. Die geschädigten Lodzer Firmen erstatteten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. Nakelson wurde sofort steckbrieflich verfolgt, doch waren alle Nachforschungen vergeblich. Ende voriger Woche erschien auf dem Warschauer Untersuchungsamt eine Frau, die erklärte, die Gattin des Gesuchten zu sein. Sie erklärte, daß sie sich mit dem Manne und den Kindern in einer Warschauer Vorstadt versteckt gehalten hätten, und daß Nakelson an diesem Tage beschlossen habe, mit seiner Geliebten nach dem Ausland zu fahren. Sofort wurden einige Beamten nach dem Bahnhof gesandt, wo es ihnen tatsächlich gelang, Nakelson festzunehmen in dem Augenblick, als er mit einer Frau einen Zug besteigen wollte. Beide wurden verhaftet und nach dem Untersuchungsamt gebracht. Bei Nakelson wurden ein Auslandspaß, 4000 Dollar, 280 Zloty und 1600 Reichsmark, sowie ein Scheckbuch gefunden. Bei der Frau wurden sehr wertvolle Schmucksachen gefunden. Beide wurden ins Gefängnis eingeliefert. Das gefundene Geld und die Schmucksachen wurden zugunsten der Geschädigten beschlagnahmt.

Statt besonderer Anzeige.

Nachdem wir unseren teuren Entschlafenen zur letzten Ruhe geleitet haben, danken wir allen, die so regen Anteil an unserem Schmerze genommen haben.

Im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Schur,
geb. Anderhold.

Zberki, Juli 1929.

Am 8. d. Mts. ist unser hochgeehrter stellvertretender Vorsitzender, der

Rittergutsbesitzer

Berndt von Heydebreck

aus dieser Zeit in die Ewigkeit abberufen worden.

Sein Heimgang bedeutet für uns den schwersten Verlust. Er hat unserer Kirchengemeinde die wertvollsten Dienste geleistet. Sein Amt hat er mit größter Treue versehen. Er war ein Wohltäter der Armen, ein Beschützer aller Bedrängten. Unrecht hat er gehaßt, Gerechtigkeit geliebt, Glauben gehalten. Gott lohne ihm alle seine Güte und Treue in Ewigkeit!

Evangelischer Gemeindekirchenrat
Grabow, Kr. Schildberg.